

Zwischenstation im Mittelmeer

Zypern im Licht deutsch- und
französischsprachiger Pilgerberichte aus der
zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts

Arbeit zur Erlangung des akademischen Grads
Bachelor of Arts
an der Eberhard Karls Universität Tübingen

vorgelegt von:
Gabriel Anhegger

Betreuerin:
Prof. Dr. Ellen Widder

2022

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
Hinführung: zypriotische Geschichte in Kurzform - Ende des 12. bis 15. Jahrhunderts.....	8
2. Reisebedingungen.....	12
2.1. Routen der Pilger nach und auf Zypern.....	12
2.2. Fortbewegung zu Lande.....	15
2.3. Verpflegung.....	17
2.4. Krankheit.....	23
3. Interessen der Pilger.....	25
3.1. Wallfahrtsorte.....	25
3.2. Hof und Politik.....	30
3.3. Rezeption von Mythologie und Geschichte.....	34
3.4. Handel und Wirtschaft.....	38
4. Vergleichendes Resümee.....	43
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	46
Quellen.....	46
Literatur.....	47
Anhang: Karten und Abbildungen.....	53
Antiplagiatserklärung.....	56

1. Einleitung

Und an der mitwochen der nunzechend tag julÿ koment wier in Zippem zÿ ainem port, Linisso gehaissen, ist von Rodis dru hundert mil. Das ist ain zerbrochne stat und ain bistum, und sitzt der bischoff noch da mit hus, waß domäls ain Francoß. Da ligt ain schloß, daruff habend die Venediger ainen amptman stätz uff.¹

Diesen schriftlichen Niederschlag hat eine erste Begegnung mit der Insel Zypern im Jahr 1486 gefunden. Es handelt sich um den Bericht der Pilgerfahrt Konrad Grünembergs ins Heilige Land, wie der Landstrich von Palästina und Israel von den Pilgern bezeichnet wurde. Ihnen war es wert, bestimmte Aspekte Zyperns festzuhalten, wie bei Grünemberg die Entfernungen, das Aussehen der Städte und die politischen Verhältnisse. Aber die Reisenden interessierten sich auf der letzten christlichen Zwischenstation vor dem Heiligen Land auch für Vieles mehr; für den Zuckeranbau auf der Insel oder für verschiedene Wallfahrtsorte, da die allermeisten die Reise als Pilgerfahrt unternahmen.

Da aus dem 15. Jahrhundert viele Pilgerberichte überliefert sind und viele Autoren den Aufenthalt auf Zypern in ihren Berichten darstellten, bietet es sich an, diese Häufung an Quellenmaterial gleicher Art auszunutzen. In dieser Arbeit soll daher in einem begrenzten Zeitfenster von 30 Jahren, den Jahren 1460-1490, untersucht werden, wie die Reisenden dieser Zeit Zypern wahrnahmen. Um nicht nur den Blickwinkel der deutschsprachigen Welt zu betrachten, wird der Blick etwas geweitet: Französischsprachige Berichte werden miteinbezogen, auch um beide Wahrnehmungen miteinander vergleichen zu können.

Dieses Vorgehen wurde inspiriert von einer Quellenedition, die Gilles Grivaud im Jahr 1990 vorgelegt hat. In den *Excerpta Cypria nova*² druckt er Auszüge aus 50 Berichten ab, die von der Insel Zypern handeln. Grivauds Quellenedition soll als Korpus für diese Arbeit dienen, wobei es gilt, sich aus pragmatischen Gründen auf Berichte aus dem deutschen und französischen Sprachraum

-
- 1 KONRAD GRÜNEMBERG: Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486. Untersuchung, Edition und Kommentar, hrsg. v. DENKE, Andrea, Köln [u.a.] 2011, S. 356f.
 - 2 GRIVAUD, Gilles (Hrsg.): Voyageurs occidentaux à Chypre au XVème siècle, Nicosia 1990 (*Excerpta Cypria nova* 1). Es ist beim ersten Band geblieben; weitere Bände sind nicht erschienen. Die von ihm verwendeten Editionen sind unterschiedlichen Datums. Unterschiede in der Wiedergabe der spätmittelalterlichen Schreibweise sind nicht auszuschließen.

und den oben genannten Zeitraum zu beschränken. Dieser Zeitraum ermöglicht jedoch auch die Betrachtung einer politischen Umbruchszeit auf Zypern.

Grivauds Editionsprojekt war nicht das erste seiner Art. Anfang des 20. Jahrhunderts hatte Claude Cobham mit seinen *Excerpta Cypria*³ Ähnliches unternommen, mit dem Unterschied, dass seine Exzerpte durchgängig in englischer Übersetzung abgedruckt sind und einen weiteren geographischen und zeitlichen Rahmen (1.-19 Jh. n. Chr.) abdecken. Eine weitere Edition an Exzerpten wurde in den 1940-er Jahren unter Theophilus Mogabab⁴ unternommen.

Die neuere Erforschung der zypriotischen Geschichte im Hoch- und Spätmittelalter setzt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein mit den Arbeiten von Louis de Mas Latrie⁵ und im kunsthistorischen Bereich mit Charles Enlart.⁶ In den 1940-er Jahren legte George Hill⁷ eine vierbändige Geschichte Zyperns seit der Eroberung unter König Richard Löwenherz vor. Die gesamte neuere Literatur zur bewegten Geschichte Zyperns im Mittelalter weiter aufzuführen, würde zu weit gehen. Nennenswert wären die Arbeiten von Jean Richard⁸, Peter Edbury⁹, sowie der Katalog zur Ausstellung im Louvre¹⁰.

Hinsichtlich der Pilgerberichte kann man die Erforschung Ende des 19. Jahrhunderts mit Titus Tobler¹¹ und später Reinhold Röhrich¹² ansetzen, auch wenn ihre Verfahrensweisen modernen Ansprüchen nicht mehr genügen. Als eigenständige Gattung wurden Pilgerberichte von Martin Sommerfeld¹³ behandelt, worauf anschließend eingegangen werden soll. Für die Typologie von Pilger-

3 COBHAM, Claude Delaval: *Excerpta Cypria. Materials for a history of Cyprus; with an app. on the bibliogr. of Cyprus*, Cambridge 1908, online unter: <http://www.archive.org/details/cu31924028551061> (11.07.2022).

4 MOGABGAB, Theophilus: *Supplementary excerpts on Cyprus, or, Further materials for a history of Cyprus*, Nicosia 1941. Leider ist sie nur in der angelsächsischen Welt verfügbar, sodass sie leider nicht eingesehen werden konnte.

5 MAS LATRIE, Louis de: *Histoire de l'île de Chypre sous le règne des princes de la maison de Lusignan*, 3 Bde., Paris 1852-1861.

6 ENLART, Camille: *L'art gothique et la renaissance en Chypre*, Paris 1899.

7 HILL, George Francis: *A history of Cyprus*, 4 Bde., Cambridge 1948-1952.

8 U.a. RICHARD, Jean: *Documents chypriotes des archives du Vatican (XIVe et XVe siècles)*, Paris 1962.

9 U.a. EDBURY, Peter W.: *The kingdom of Cyprus and the Crusades, 1191-1374*, Cambridge/New York 1991.

10 DURAND, Jannic u. a. (Hrsg.): *Chypre. Entre Byzance et l'Occident, IVe - XVIe siècle*, Paris 2012.

11 TOBLER, Titus: *Bibliographia geographica Palaestinae. Zunächst kritische Übersicht gedruckter und ungedruckter Beschreibungen der Reisen ins heilige Land*, Leipzig 1867.

12 RÖHRICHT, Reinhold: *Deutsche Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande, neue Ausg.*, Innsbruck 1900.

und Reiseberichten ist die Arbeit von Jean Richard¹⁴ grundlegend. Ab den 1980-er Jahren hat die Untersuchung von Reiseberichten im Allgemeinen von geschichts- und literaturwissenschaftlicher Seite einen Aufschwung erhalten.¹⁵ Ein Ende ist nicht in Sicht, da auch in letzter Zeit weiterhin Editionen von Pilgerberichten herausgegeben wurden.

An dieser Stelle lassen sich keine pauschalen Aussagen zu den einzelnen im Korpus enthaltenen Quellen treffen. Einige Gedanken seien dennoch hier aufgeführt, auch zur Frage der Gattung der sogenannten Palästina-Pilgerberichte, die vonseiten der Literaturwissenschaft eingeführt wurde.¹⁶ Diese volkssprachige Textgattung habe vom Ende des 14. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts ihren Höhepunkt gehabt. Die Berichte seien von literarischen Laien einer Schicht geschrieben worden, die auch die Literaten gefördert habe. Wichtige Merkmale seien die Verwendung der ersten Person Singular und Plural, die dreiteilige Struktur der Texte, bei der der Teil über Jerusalem von den Reisetiteln umklammert werde und die Benutzung von schriftlichem Material. Die Gattung stellt jedoch eine nachträgliche Zuschreibung der Forschung dar, mit der sich die zeitgenössischen schreibenden Pilger nicht identifizieren konnten. Sie sahen sich eher in der Tradition vorheriger, auch lateinischer Berichte.

Die Berichte und deren Ausschnitte über Zypern sind alle im Kontext einer organisierten Pilgerfahrt per Schiff ins Heilige Land entstanden. Der Aufenthalt auf der Insel Zypern war nicht Ziel der Reise, sondern logistische Notwendigkeit. Diese Zeit füllten die Pilger auf ihre Weise, auch durch Ausflüge. Für die geschichtswissenschaftliche Betrachtung hat das den Vorteil, dass hinter den

13 SOMMERFELD, Martin: Die Reisebeschreibungen der deutschen Jerusalempilger im ausgehenden Mittelalter, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 2 (1924), S. 816–851.

14 RICHARD, Jean: Les récits de voyages et de pèlerinages, Turnhout 1981 (Typologie des sources du moyen âge occidental, 38 A-I.7).

15 ZRENNER, Claudia: Die Berichte der europäischen Jerusalempilger (1475 - 1500). Ein literarischer Vergleich im historischen Kontext, Frankfurt am Main [u.a.] 1981; HIPPLER, Christiane: Die Reise nach Jerusalem. Untersuchungen zu den Quellen, zum Inhalt und zur literarischen Struktur der Pilgerberichte des Spätmittelalters, Frankfurt am Main [u.a.] 1987; GANZ-BLÄTTLER, Ursula: Andacht und Abenteuer. Berichte europäischer Jerusalem- und Santiago-Pilger (1320-1520), Tübingen 1990 (Jakobus-Studien 4).

16 Vgl. dazu und zum Folgenden HUSCHENBETT, Dietrich: Diu vart hin über mer. Die Palästina-Pilgerberichte als neue Prosa-Gattung in der deutschen Literatur des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: ERTZDORFF, Xenja von (Hrsg.): Beschreibung der Welt. Zur Poetik der Reise- und Länderberichte. Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 8. bis 13. Juni 1998 an der Justus-Liebig-Universität Giessen, Amsterdam 2000, S. 119–151.

Aufzeichnungen mehr Erlebtes steckt und aus anderen Berichten und sogenannten Pilgerführern weniger abgeschrieben wurde, wie es bei der Darstellung des Heiligen Lands oft der Fall ist. Durch die Forschung geistert dabei immer wieder „das Phantom des ‚Baedekers‘“¹⁷, wie es Ursula Ganz-Blättler zuge-spitzt formuliert hat. Sie macht deutlich, dass es nicht den einen Reiseführer gegeben habe, den man in Venedig habe kaufen können. Vielmehr müsse man von verschiedenen Arten von Texten ausgehen, die man als Pilgerführer habe benutzen können. So konnten Berichte früherer Pilger als Orientierung und Vorlage dienen. Manche dieser überlieferten Texte sind ein mit knappen Infor-mationen angereichertes Itinerar, wie eine „Einkaufsliste für Jerusalempil-ger“¹⁸.

Der Unterschied zwischen selbst Erlebtem und nur der Vollständigkeit halber Aufgenommenem ist auch bei der Beschreibung Zyperns präsent. Das Kopie-ren von älteren Pilgerberichten muss man dabei nicht als etwas Verwerfliches ansehen, da nach Ganz-Blättler „Innovation hingegen (zum Beispiel beim Ab-fassen eines Pilgerberichts) verpönt, Imitation (von bestehenden Pilgerschrif-ten) auch hier das gottgefällige Werk“¹⁹ gewesen sei. Zu bedenken gilt es au-ßerdem, ob und wie viele Aufzeichnungen sich jeder einzelne Pilger bzw. Au-tor der Texte gemacht hat oder ob er den Bericht zu Hause nur aus der Erinne-rung mithilfe von Vorlagen niedergeschrieben hat. Die verschiedenen Reisen-den gehörten verschiedenen sozialen Schichten an: Adelige und Fürsten, die nicht selbst schrieben, sondern schreiben ließen, Mönche und Kleriker sowie Bürger und Händler. An Bildung mangelte es aber nicht, denn es war die Ober-schicht, die überhaupt das Geld für eine kostspielige Schiffsreise aufbringen konnte. Auffällig scheint zu sein, dass die Pilgerfahrt von Männern im Alter von 28-36, sowie über 50 Jahren unternommen wurde, Lebensabschnitte, in de-nen eine Pilgerfahrt offensichtlich als notwendig erachtet wurde.²⁰ Von Frauen

17 GANZ-BLÄTTLER: *Andacht und Abenteuer*, S. 103–106.

18 HILG, Hardo: *Lateinische mittelalterliche Handschriften in Quarto der Universitätsbibliothek Augsburg, die Signaturengruppen Cod. I.2.4° und Cod. II.1.4°*, Wiesbaden 2007, S. 253, Nr. 6, online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:384-uba005162-0> (15.08.2022); Abdruck in: SCHMID, Ulrich: *Mittelalterliche Notizen für die Reise nach Jerusalem*, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 1 (1903), S. 385f.

19 Ganz-Blättler, Ursula: „Ich kam, sah und berührte“. Jerusalem als Pilgerziel im ausgehenden Mittelalter, in: Haupt, Barbara/Busse, Wilhelm G. (Hrsg.): *Pilgerreisen in Mittelalter und Renaissance*, Düsseldorf 2006 (*Studia humaniora* 41), S. 15–30, hier S. 21f.

20 Vgl. zu beiden Punkten GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 14f.

hat sich kein Bericht erhalten, obwohl durchaus Pilgerinnen an Bord der Schiffe waren.²¹ Je nach Reisendem konnten die Ziele eines solchen Berichts verschieden sein. Das betrifft die Frage nach dem Publikum, d.h. ob der Bericht nur als Erinnerung für den Reisenden selbst diente oder er einem weiteren Kreis von Daheimgebliebenen jeglicher Art Informationen liefern und sie womöglich selbst zur Unternehmung einer Pilgerfahrt bewegen sollte. Es lohnt sich auch zu überlegen, ob andere Motive als Frömmigkeit und Abenteuerlust, wie Aufträge oder sozialer Aufstieg durch den Schlag zum Ritter vom Heiligen Grab im Spiel waren. Manche der Verfasser geben im Prolog ihre Motivation für den Antritt und die Verschriftlichung der Pilgerreise explizit an, was an den entsprechenden Stellen erwähnt werden soll, andere dagegen nicht.

Nach einer kurzen Übersicht über die bewegte Geschichte Zyperns im Mittelalter und den Ablauf von Pilgerfahrten ins Heilige Land sollen die einzelnen Auszüge aus den Pilgerberichten hinsichtlich verschiedener Aspekte untersucht werden, die die Pilger interessierten und die sich auch in den Quellen widerspiegeln. Ein erster Komplex bildet die Frage nach den Reisebedingungen. Es soll unter einem alltagsgeschichtlichen Blickwinkel untersucht werden, welche Routen die Pilger nach und auf Zypern benutzten und wie sie sich zu Lande fortbewegten, wie sie sich verpflegten und warum die Insel Zypern oft mit Krankheit in Verbindung gebracht wurde. Anschließend soll in einem zweiten Teil den weiteren Interessen der Pilger nachgegangen werden; es soll untersucht werden, inwiefern sie sich für Wallfahrtsorte und andere Sehenswürdigkeiten, sowie den Hof und das aktuelle politische Geschehen interessierten. Außerdem soll die Rezeption von Mythologie und Geschichte betrachtet werden neben dem Augenmerk auf Handel und Landwirtschaft.

Andere Aspekte wie das Zusammenleben von Bevölkerungsgruppen verschiedener Religion und Kultur interessierte die Pilger dagegen nicht, wie sich noch zeigen wird. Ihr Blickwinkel ist nur ein eingeschränkter; vor Ort auf Zypern blieben die Pilger Außenstehende. Bei ihrem meist kurzen Aufenthalt nahmen

21 Vgl. FELIX FABER [1480], in: Grivaud (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 104–106, hier S. 105. Der Übersichtlichkeit halber werden Berichte aus dieser Edition bei Mehrfachnennung folgendermaßen zitiert: FELIX FABER [1480]
Normalerweise lautet sein Name jedoch Fabri.

sie nur bestimmte Aspekte des Fremden wahr, die in ihr Weltbild integriert werden mussten.

Zur Untersuchung dieser Themen werden jeweils die aussagekräftigsten Berichte herangezogen, wenn möglich auch immer welche diesseits und jenseits des Rheins und abschließend verglichen. Als Gegenbeispiel zu nennen wäre eine quantitative computergestützte Untersuchung von Reiseberichten, wie sie zu einem entfernt verwandten Thema Almut Höfert²² vorgelegt hat. Neben historisch-kritischer Quellenarbeit ist für die Fragestellung dieser Arbeit auch literaturwissenschaftliche Sensibilität gefragt. Nur wenn man auch auf Veränderungen im Schreibstil achtet, lässt sich abschätzen, ob der Verfasser eines Berichtes einen Ort mit eigenen Augen gesehen hat, etwas darüber gehört hat oder ihn nur aus einer schriftlichen Vorlage übernommen hat. Unterschiede in der Wahrnehmung lassen sich v.a. dann herausarbeiten, wenn zu einer Pilgerfahrt mehrere Berichte vorliegen, was Arnold Esch²³ in einem methodisch anregenden Aufsatz ausgeführt hat. Die von ihm behandelten Berichte fallen auch in den Zeitrahmen dieser Arbeit und werden ihren Platz finden, wobei der italienische Bericht leider unberücksichtigt bleiben muss.

Hinführung: zypriotische Geschichte in Kurzform - Ende des 12. bis 15. Jahrhunderts

Um die Schilderungen der Pilger Ende des 15. Jahrhunderts verstehen zu können, ist es notwendig einen kurzen Überblick über die Geschichte Zyperns ab dem Ende des 12. Jahrhunderts zu geben,²⁴ denn die Insel wurde im Mai 1191 von König Richard Löwenherz im Vorfeld des dritten Kreuzzugs erobert. Damit begann eine über 400 Jahre währende lateinische Herrschaft über die vormals von Byzanz beherrschte Insel. Im Mai 1192 verkaufte Richard Löwenherz

22 HÖFERT, Almut: Den Feind beschreiben. „Türkengefahr“ und europäisches Wissen über das Osmanische Reich 1450-1600, Frankfurt am Main 2003 (Campus Historische Studien 35).

23 ESCH, Arnold: Gemeinsames Erlebnis-Individueller Bericht. Vier Parallelberichte aus einer Reisegruppe von Jerusalem 1480, in: Zeitschrift für Historische Forschung 11 (1984) 4, S. 385-416.

24 Vgl. dazu und im Folgenden RICHARD, Jean: Zypern. Das Königreich der Lusignan, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 9, München 1998, S. 740-745-1999; GRIVAUD, Gilles: Le doux royaume de Chypre (1192-1474), in: DURAND, Jannic u. a. (Hrsg.): Chypre. Entre Byzance et l'Occident, IVe - XVIe siècle, Paris 2012, S. 182-189; ausführlicher EDBURY: The kingdom of Cyprus and the Crusades, 1191-1374; NICOLAOU-KONNARI, Angel/SCHABEL, Chris (Hrsg.): Cyprus. Society and culture 1191-1374, Leiden/Boston 2005 (The medieval Mediterranean 58).

die Insel an Guido (Guy) von Lusignan, den nach der Niederlage in der Schlacht bei Hattin im Jahr 1187 stark geschwächten König von Jerusalem. Ursprünglich waren die Templer als neue Herrscher geplant gewesen, was ein Aufstand jedoch verhinderte. Nach dem Tod seines jüngeren Bruders Guido von Lusignan im Jahr 1194 wurde Aimerich (Amaury) sein Nachfolger, ab 1196/7²⁵ König des neuen Königreichs Zypern und durch die Heirat mit Isabella von Jerusalem 1197/8 König von Jerusalem. Eine lateinische Kirche wurde mitgegründet. Die Dynastie der Lusignan konnte sich ungefähr die nächsten 300 Jahre lang halten, auch wenn es immer wieder innere Krisen wie den Bürgerkrieg von 1231–33, sowie rivalisierende Adelsfraktionen und Familienmitglieder gab.

Den Lusignan gelang es im Großen und Ganzen, das friedliche Zusammenleben von alter byzantinischer und neuer fränkisch-lateinischer Bevölkerung zu gewährleisten; dazu kamen nach dem Niedergang der Kreuzfahrerstaaten Ende des 13. Jahrhunderts die von dort nach Zypern Geflüchteten. Die byzantinische Verwaltungsstruktur und das Feudalsystem wurden größtenteils übernommen, da die neuen Herrscher, die in der Minderheit waren, die alten Eliten für die Machtausübung auch wegen ihrer Sprachkompetenz benötigten. Diese behielten ihre Privilegien und die Hälfte ihres Besitzes vor der Eroberung im Jahre 1191 bei. Bezüglich der Rechtsprechung besaß jede Bevölkerungsgruppe und jeder Stand seine eigenen Institutionen. In kirchlichen Fragen agierten die Lusignan vorsichtig im Gegensatz zur Papstkirche in Rom, die die griechisch-orthodoxe Kirche auf Zypern mit den Konkordaten von Limassol (1220) und Famagusta (1222) ihrer Autonomie in Fragen der Jurisdiktion beraubte und die Anzahl der Bistümer auf vier reduzierte. Mit der *Bulla Cyprica* im Jahr 1260 wurde die Autonomie der griechischen Kirche wiederhergestellt, wobei sie formal der lateinischen untergeordnet war.

Die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts bis zum Ausbruch der Pest kann man als Goldenes Zeitalter Zyperns ansehen, was sich auch im Bau von gotischer Kirchenarchitektur in Famagusta widerspiegelte.²⁶ Das Königreich profitierte von

25 Die Datierungen in der oben genannten Literatur weichen leider leicht voneinander ab.

26 Siehe dazu OLYMPIOS, Michalis: Building the sacred in a crusader kingdom. Gothic church architecture in Lusignan Cyprus c. 1209-c. 1373, Turnhout 2018 (Architectura medii aevi 11), Kap. 4.

seiner geographischen Lage im Mittelmeer und wurde geopolitisch als letzter christlicher Stützpunkt im östlichen Mittelmeer gesehen, besonders nach dem Niedergang der Kreuzfahrerstaaten im ausgehenden 13. Jahrhundert. Das Königreich Jerusalem hatte seinen nominellen Sitz in der Hafenstadt Famagusta auf Zypern; kurzzeitig waren die Lusignan auch Könige von Armenien. Durch das päpstliche Handelsembargo gegen muslimische Staaten nach dem Fall Akkons im Jahr 1291 profitierte die Insel Zypern, da die Warenströme wegen der dort angesiedelten muslimischen Händler ein halbes Jahrhundert lang über die zypriotischen Häfen liefen.²⁷ Gegenüber venezianischen Geldgebern gab es schon um das Jahr 1363 Abhängigkeiten: Als Gegenwert für die Finanzierung des zypriotischen Königs Peter (Pierre) I. erhielt Federico Cornaro ab 1363 die Burg Episkopi mit dem dazugehörigen Landbesitz; dort entstand ein gewinnträchtiges Zentrum der Zuckerproduktion.²⁸

Mit dem Wohlstand war es für das Königreich Zypern vorbei, als die Genuesen nach in Gewalt endenden Streitigkeiten zwischen ihnen und den Venezianern bei der Krönung Peters II. im Jahr 1373 eine Militärexpedition unternahmen. Als Pfand für die Tribute, die den Zyprioten auferlegt wurden, behielten die Genuesen die Stadt Famagusta besetzt, die bis 1464 in genuesischer Hand blieb und von einer Maona verwaltet wurde, d.h. die Stadt Genua hatte wie in Chios die Hoheit inne während sie von einer Gruppe von genuesischen Unternehmern wirtschaftlich genutzt wurde. Einige Adelige wurden als Geiseln nach Genua gebracht.²⁹

Außerdem kam es zu drei mamelukischen Kriegszügen gegen Zypern, da das Königreich das Korsarentum offenbar gefördert hatte. Infolgedessen musste dem Sultan von Ägypten ab 1426 Tribut gezahlt werden; ein Großteil des Gel-

27 Vgl. EDBURY, Peter W.: Cyprus and Genoa. The Origins of the War of 1373-4, in: DERS.: Kingdoms of the Crusaders. From Jerusalem to Cyprus, Aldershot [u.a.] 1999 (Variorum collected studies series CS653), S. XIV 109-126, hier S. 116–119.

28 Vgl. COLASANTI, F.: Cornaro, Familie, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 3, München/Zürich 1986, Sp. 239f.

29 Vgl. OTTEN-FROUX, Catherine (Hrsg.): Une enquête à Chypre au XVe siècle. Le Sindicamentum de Napoleone Lomellini, capitaine génois de Famagouste (1459), Nicosia 2000 (Sources et études de l'histoire de Chypre 36), S. 9–14; PETTI BALBI, Giovanna: Flottes publiques et flottes privées à Gênes au XVe siècle, in: Balard, Michel (Hrsg.): The Sea in History. The medieval world = La Mer dans l'Histoire, Woodbridge 2017, S. 215–224, hier S. 222f.

des wurde von Venedig vorgestreckt, was auch in dieser Richtung eine Abhängigkeit schuf.

Nach kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Charlotte von Lusignan und dem illegitimen Jakob (Jaques) II. heiratete dieser 1472 die venezianische Adelige Caterina Cornaro. Nach dem Tod von Mann und Kind, sowie der anschließenden Entmachtung durch ein katalanisch-neapolitanisches Komplott wurde die Ordnung durch die Republik Venedig wiederhergestellt. Allerdings spielte Caterina Cornaro als Regentin keine Rolle mehr. Nachdem ihr Bruder auf Geheiß der Serenissima den Thronverzicht vorgeschlagen hatte, ging das Königreich Zypern im Jahr 1489 an die Republik Venedig über, die die Insel ca. 100 Jahre lang bis ins Jahr 1570 beherrschte.³⁰

Damit wurde die Insel Zypern verwaltungstechnisch in das venezianische See-reich integriert. Die Entscheidungen auf der Insel wurden von aus Venedig entsandten Amtsträgern getroffen; die lokale Elite spielte kaum noch eine Rolle. Die Tendenz ging eher dahin, dass zypriotische Adelige ihre Söhne nach Italien zum Studieren schickten. Auch sprachlich gesehen löste das Italienische langsam das Französische ab. Die Republik Venedig profitierte von den vom Haus der Lusignan ererbten, fruchtbaren Ländereien, die neben der Salzgewinnung in den Salinen von Larnaka und dem Handel über die Häfen die Grundlage für die intensive wirtschaftliche Nutzung der Insel bildeten. Für die Bauern bedeutete das indes keine Verbesserung der Lebensbedingungen. Hinsichtlich der verschiedenen auf Zypern vertretenen Religionen führten die Venezianer die Politik der Lusignan fort, um keine zusätzlichen Konflikte entstehen zu lassen. Städtebaulich gesehen kam es nur in Famagusta und ab den 1560-er Jahren in Nicosia mit dem Bau eines großen sternförmigen Ringwalls zu größeren baulichen Veränderungen. Zypern war der östlichste Teil des venezianischen See-reichs. Allzu lange halten konnte es sich jedoch nicht; 1571 fiel die Insel an das osmanische Reich, dessen Expansionsbestrebungen in der zeitgenössischen Wahrnehmung omnipräsent waren.

30 Vgl. dazu und zum Folgenden GRIVAUD, Gilles: *Le Regno di Cipro à l'ombre de Venise (1474-1570)*, in: DURAND, Jannic u. a. (Hrsg.): *Chypre. Entre Byzance et l'Occident, IVe - XVIe siècle*, Paris 2012, S. 328–333; COLASANTI, F.: *Cornaro, Caterina, Kgn. v. Zypern*, in: *Lexikons des Mittelalters*, Bd. 3, München/Zürich 1986, Sp. 240f.

2. Reisebedingungen

2.1. Routen der Pilger nach und auf Zypern

Neben lokalen Zielen waren die Hauptziele für eine Pilgerfahrt im Mittelalter Rom, Santiago de Compostela und das so bezeichnete Heilige Land mit Jerusalem als Höhepunkt. Wie Ursula Ganz-Blättler³¹ überzeugend darlegt, war Jerusalem im christlichen Weltbild in drei Zeitschichten präsent: In der Gegenwart als Mittelpunkt der Erde, in der Vergangenheit als Ort des biblischen Geschehens und in der Zukunft als Ort der Erlösung. Mit dem Begriffspaar *stasis* und *mobilitas* zeigt sie den Rahmen auf, in dem sich eine Pilgerfahrt bewegte, wobei bei organisierten Reisen das Unterwegssein überhandnahm.

Die meisten Pilgerfahrten in das Heilige Land begannen nach individueller Anreise in Venedig, so auch alle in dieser Arbeit untersuchten Berichte. Die *Serenissima* hatte quasi ein Monopol in der Pilgerschiffahrt inne. Wenn der Pilger nicht schon an seinem Ausgangspunkt eine schriftliche päpstliche Erlaubnis eingeholt hatte, konnte er das in Venedig nachholen; sonst drohte im Prinzip die Exkommunikation, die jedoch im Heiligen Land abgewendet werden konnte. Zumeist mussten sich die Pilger von ihrem geistlichen Oberhaupt eine Bewilligung einholen, die Fürsten beim Kaiser.³² In ihren Berichten sprachen die Pilger das Thema Papsterlaubnis oft am Anfang explizit an. Ein ausführliches Beispiel findet sich im Bericht des St. Galler Kaufmanns Ulrich Leman. Es zeigt sich auch der praktische Aspekt der Berichte, sodass andere den Bericht auch für ihre eigene Pilgerfahrt verwenden konnten und über die notwendigen Voraussetzungen und Gefahren im Bilde waren. Diesen Aspekt kann man den von Leman selbst genannten Gründen, weshalb er die Reise verschriftlichte, hinzufügen: zur eigenen Erinnerung, zur Unterhaltung Dritter und zu religiöser Andacht.³³

31 Vgl. GANZ-BLÄTTLER: „Ich kam, sah und berührte“, S. 16, 19; für eine umfassende Betrachtung des Pilgerwesens in all seinen profanen und sakralen Facetten, die zu weit vom Thema Zypern wegführt, vgl. OHLER, Norbert: Pilgerleben im Mittelalter zwischen Andacht und Abenteuer, Freiburg [u.a.] 1994.

32 Vgl. HIPPLER: Die Reise nach Jerusalem, S. 57f.

33 Vgl. ULRICH LEMAN: Ulrich Lemans Reisen. Erfahrungen eines Kaufmanns aus St. Gallen vom Ende des 15. Jahrhunderts im Mittelmeer und in der Provence, hrsg. v. REININGER, Monika, Würzburg 2007, S. 1–12; zur Person vgl. daneben ZAPF, VOLKER: Leman, Ulrich, in: ACHNITZ, Wolfgang (Hrsg.): Reiseberichte und Geschichtsdichtung, Bd. 3, Berlin [u.a.] 2012 (Deutsches Literatur-Lexikon - Das Mittelalter), Sp. 844f.; HALM, Christian: Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie. Teil 1

Ab der Wende zum 15. Jahrhundert wurde die Warenschiffahrt von der Personenschiffahrt getrennt, auch wenn es weiterhin eine Grauzone gab. Die Pilger der 1460-er bis 1490-er Jahre konnten mit staatlich organisierten Fahrten von Venedig nach Jaffa und zurück rechnen, die im Prinzip zweimal im Jahr ablegten. Da die Nachfrage in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zurückgegangen war, konnte es auch sein, dass nur ein Schiff pro Jahr fuhr und auch nicht an den in den 1440-er Jahren festgelegten Zeiten Ostern und August. Die Reise ähnelte einer Pauschalreise: Mit dem Kapitän wurde ein Vertrag abgeschlossen; die Reisenden bekamen Verpflegung an Bord, aber nicht bei den Landgängen, sowie Pferde und Führer im Heiligen Land. Die dort fälligen Tribute wurden vom Kapitän bezahlt. Das Komplettpaket kostete ungefähr 50 Dukaten, 30 ohne Verpflegung. Die Seereise von Venedig bis Zypern dauerte auf der Hinfahrt 40 Tage, der Aufenthalt im Heiligen Land zwei Wochen und die Rückfahrt 50 Tage. Zypern wurde so auf der Hin- und Rückfahrt angesteuert. Der Aufenthalt auf der Hinfahrt war deutlich kürzer als auf der Rückfahrt, bei der für mindestens eine Woche auf Zypern Station gemacht wurde.³⁴ Abweichungen in der Route gab es natürlich auch, v.a. wenn die Reisenden nur eine Strecke mit der Pilgergaleere zurücklegten und einen Abstecher nach Ägypten machten oder auf der Rückfahrt Rom besichtigen wollte. Nicht zu vernachlässigen ist die militärisch-politische Lage mit einem auch auf dem Seeweg expandieren Osmanischen Reich. Stellvertretend für andere Pilgerfahrten soll die Schiffsroute ins Heilige Land anhand des Itinerars des Ulmer Dominikanermönchs Felix Fabri gezeigt werden, da er sich bei seiner ersten Reise im Jahr 1480 an das vorgegebene Programm hielt. Dass er auf Latein schrieb, ändert nichts an der Route des Schiffes. Später erstellte er auch eine deutsche Kurzfassung seines Berichts. Die Route verlief im Idealfall folgendermaßen:

Venedig, Parenzo, Zadar, Lesina, Korcula, Ragusa, Gazapoli, Korfu, Modon, Kreta: Candia; Zypern: Limassol, Nicomedi, Nikosia; Jaffa, Ramla, Jerusalem, Jaffa, Zypern: Salina, Nikosia, Salina, Limassol, Paphos; Rhodos, Kreta: Candia; Modon, Korfu, Gazapoli, Ragusa, Korcula, Lesina, Zadar, Carnero, Parenzo, San Nicolai, Parenzo, Venedig³⁵ (Karten als Abb. 1 und 2 im Anhang).

Deutsche Reiseberichte, hrsg. v. PARAVICINI, Werner, Frankfurt am Main [u.a.] 1994 (Kieler Werkstücke Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters 5), S. 167f.

34 Vgl. GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 19–30.

Es wird deutlich, dass die Fahrt fast nur über venezianische Stützpunkte verlief. Auf Zypern gilt es dagegen genauer hinzuschauen und der Quellenkunde nicht blind zu vertrauen. Die Häfen von Paphos, Limassol und Salina wurden auf jeden Fall angefahren, wobei davon auszugehen ist, dass mit Salina der Hafen bei der Saline – heute Larnaka – gemeint ist und auch nicht, wie manchmal zu lesen ist, die antike Stadt Salamis bei Famagusta.³⁶ Ein Ort namens Nikomedi war nicht ausfindig zu machen. Mit der kritischen französischen Ausgabe von Felix Fabris *Evagatorium in Terrae Sanctae* muss davon ausgegangen werden, dass damit auch der Salinenhafen gemeint war; in Nikosia war Fabri auf der Hinreise gar nicht selbst, sondern der Kapitän.³⁷ Außerdem erwähnt Fabri nicht den nächtlichen Aufenthalt vor der Stadt Paphos, was aus den drei Parallelberichten der auf derselben Galeere mitfahrenden Reisenden deutlich wird.³⁸ Er war ihm einfach nicht berichtenswert für die daheimgebliebenen Dominikaner in Ulm, wie aus den Widmungsbrief hervorgeht.³⁹ Das Beispiel von Fabris Bericht ruft wieder in Erinnerung, dass in den Berichten mehr oder weniger selektiv berichtet wird, was auch den Vorteil hat, dass die Interessen der einzelnen Schreiber deutlicher hervortreten.

Die Reisenden kamen nur an bestimmten Hafenstädten an der Süd- und Südwestküste an. Je nachdem wurden auf der Hinfahrt Paphos, Limassol und Larnaka hintereinander angefahren,⁴⁰ nur die ersten zwei oder ein einziger. Auf der Rückfahrt wurde meist im östlich gelegenen Larnaka angelegt und dann die weiter westlich gelegenen Häfen angefahren. In der Umgebung der Hafenstädte

35 Auszug aus: HALM: Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters, S. 195, siehe Abb. 1 im Anhang.

36 Ein sprachliches Problem stellt die in jeder Sprache unterschiedliche Bezeichnung der Orte dar. Der Verständlichkeit halber werden die heute in der internationalen Literatur verwendeten Namen bevorzugt, die jedoch nicht immer deckungsgleich sind mit den neugriechischen, türkischen Bezeichnungen und den in den Berichten verwendeten.

37 Vgl. FELIX FABRI: *Les errances de frère Félix, pèlerin en Terre sainte, en Arabie et en Égypte*, Bd. 1, hrsg. v. MEYERS, Jean/TARAYRE, Michel, Paris 2013 (*Textes littéraires du Moyen Âge* 25), S. 182f. Dort wurde Nimonicensen als Larnaka identifiziert; andere Orte tauchen im besagten Abschnitt auch nicht auf.

38 Vgl. GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 98, 102, 105, 107.

39 Vgl. FABRI: *Les errances de frère Félix, pèlerin en Terre sainte, en Arabie et en Égypte*, S. 72–87.

40 Vgl. JEAN DE CUCHARMOYS [1490], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 129–131, hier S. 130; weiterführende aktuelle Angaben bei WETTLAUFER, Jörg/PAVIOT, Jaques: *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie. Teil 2 Französische Reiseberichte*, hrsg. v. PARAVICINI, Werner, Frankfurt am Main [u.a.] 1994 (*Kieler Werkstücke Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters* 12), S. 120–122.

Paphos und Limassol, an denen man an Land ging, wurden Zuckerplantagen und ein mit Katzen bevölkertes Kloster (Agios Nikolaos ton Gaton) aufgesucht. Ein weiteres Ziel war das Kreuz des Dismas im Kloster Stavrovouni. Die Salinen von Larnaka wurden auch von vielen Pilgern bewundert. Daneben wurden, wenn der Aufenthalt es zeitlich ermöglichte, die Hauptstadt Nikosia – meist im Rahmen eines Empfangs am Hof mit Ordensverleihung – und die Hafenstadt Famagusta mit dem antiken Salamis aufgesucht. In den Städten wurden auch Aufbewahrungsorte von Reliquien von den Pilgern aufgesucht; manche von ihnen legten auch ein Augenmerk auf die Architektur, andere auf Wirtshäuser. Die Ziele während der relativ kurzen Aufenthalte auf der Insel waren jedoch begrenzt.

2.2. Fortbewegung zu Lande

Da die Pilger ihre beschriebenen Ziele von den Hafenstädten aus erreicht haben mussten, wenn sie sie nicht gerade aus anderen Berichten abgeschrieben haben, stellt sich die Frage, ob und wie sie die Mobilität auf der Insel in ihren Berichten dargestellt haben. Antworten finden sich im Bericht des aus Pratteln bei Basel stammenden Ritters Hans-Bernhard von Eptingen, der im Jahr 1460 eine Pilgerfahrt nach Jerusalem unternahm. In Venedig hatte er sich Herzog Otto II. von Pfalz-Mosbach angeschlossen. Der Bericht ist im Rahmen einer Familiengeschichte überliefert worden; der Ritterschlag, den er gemeinsam mit dem Herzog am Heiligen Grab und in Zypern erhielt, könnte die Reise und die schriftliche Dokumentation motiviert haben, zumal er sieben Jahre später das Basler Bürgerrecht erlangte; eigene Angaben zur Motivation macht er am Anfang des Berichts nicht.⁴¹ Auf Zypern wollte die Reisegruppe vom Hafen, der bei den Salinen von Larnaka lag, nach Nikosia reiten. Es mangelte an Reittieren, wobei Hans-Bernhard von Eptingen das Pferd, das für seinen ihn begleitenden Priester gedacht war, dem Herzog gab. Mehr als zehn Pferde konnten in der Hafenstadt für die Reisenden nicht aufgetrieben werden; unterwegs wurde versucht weitere Pferde und Esel zu bekommen. Aufschlussreich ist an dieser

41 Zur Person vgl. ZAPF, VOLKER: Hans (Bernhard) von Eptingen, in: ACHNITZ, Wolfgang (Hrsg.): Reiseberichte und Geschichtsdichtung, Bd. 3, Berlin [u.a.] 2012 (Deutsches Literatur-Lexikon - Das Mittelalter), Sp. 792f.

Schilderung außerdem, dass wegen der Hitze Mitte August in der Nacht geritten wurde.⁴²

Ähnliches ist auch aus dem Bericht von Friedrich Steigerwalder zu entnehmen, der für seinen Herrn, den Grafen Gaudenz von Kirchberg, die im Jahr 1470 unternommene Pilgerreise dokumentierte:⁴³ „Und am abet khamen wier gen Salin in die portten. Do fuer der patron mit zwaiyen knechten des nachts zu lande und rit mit in gen Nicosya und bliben etlich tag ta.“⁴⁴ Der Unterschied ist nur, dass diese Reisegesellschaft nicht aufbrach, sondern warten musste.

Der Bericht vom Konstanzer Patrizier Konrad Grünemberg aus dem Jahr 1486 berichtet einen ähnlichen Ablauf. Ab wann er den Titel eines Ritters führte, ist umstritten. Mit der neuen Untersuchung von Andrea Denke kann man annehmen, dass Grünemberg einerseits von Kaiser Friedrich III. und andererseits am Heiligen Grab zum Ritter geschlagen wurde.⁴⁵ Den mit Abbildungen versehenen Bericht fertigte er nach eigenen Angaben für seine daheimgebliebenen Freunde und Gönner an.⁴⁶ Auch Grünemberg reiste mit einer Gruppe von Adligen über Nacht, nicht nach Nikosia, sondern nach Famagusta.⁴⁷ Weitere Belege im Quellenkorpus lassen sich nicht finden, außer man nimmt den schon bekannten auf Latein schreibenden Dominikanermönch Felix Fabri hinzu, der beim Aufbruch nach Nikosia von „*conductis equis*“⁴⁸ spricht. Trotzdem ging die Art der Fortbewegung auf der Insel Zypern nicht in die Berichte der meis-

42 Vgl. HANS-BERNHARD VON EPTINGEN [1460], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 72–76, hier S. 74; weiterführende Angaben bei HALM: *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters*, S. 134–136.

43 Zur Person vgl. HERZ, Randall: Steigerwalder, Friedrich, in: WACHINGER, Burghart u. a. (Hrsg.): *Die deutsche Literatur des Mittelalters - Verfasserlexikon*, Bd. 9, 2. Aufl., Berlin [u.a.] 1995, Sp. 243–245; weiterführende Angaben bei HALM: *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters*, S. 163f.

44 GAUDENZ VON KIRCHBERG-FRIEDRICH STEIGERWALDER [1470], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 79–81, hier S. 80.

45 Vgl. DENKE (Hrsg.): *Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486*, S. 81–92.

46 Vgl. KONRAD GRÜNEMBERG: *Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486*, S. 280: „miner lieben gönner und frund ingedenk, was ich sältsams, gefelligs und wunderbarlichs gesechen hab, inn disem nachfolgenden werkly abgebildet und uff das genäwst [Genaueste] mit flis (so vil ich wil) gehebt hab, glich vergestaltet mit zû schreibung ainer jeklichen figur ...“

47 Vgl. CONRAD GRÜNEMBERG [1486], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 124–127, hier S. 125f.; weiterführende Angaben bei HALM: *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters*, S. 227–230.

48 FABRI: *Les errances de frère Félix, pèlerin en Terre sainte, en Arabie et en Égypte*, S. 188; FELIX FABER [1480], S. 105.

ten hier untersuchten Pilger ein. Sie fanden es zu banal und einer Beschreibung einer Fahrt ins Heilige Land offenbar nicht würdig.

2.3. Verpflegung

Nachdem nun geklärt wurde, wie sich die Pilger auf Zypern fortbewegten, ist es logisch anschließend zu untersuchen, wie sie sich auf der Insel verpflegt haben; schließlich war die Verpflegung nur an Bord des Schiffes inklusive und nicht auf den Landgängen. Die den Pilgern an Bord gebotene Kost mundete ihnen nicht unbedingt, weshalb sie in Venedig und unterwegs Vorräte anlegten. Markus Stich arbeitet in seinem alltagsgeschichtlichen Beitrag aus den Berichten der hinsichtlich Verpflegung etwas anspruchsvolleren Patrizier Konrad Grünemberg und Hans Tucher, sowie eines sogenannten niederadeligen Anonymus die empfohlenen Einkäufe heraus, wonach auch Hühner und Kälber an Bord gewesen sein sollen.⁴⁹ Dass das Zusammenleben von Mensch und Tier auf dem engen Raum des Schiffes für die Hygiene nicht förderlich war, leuchtet ein. Dies waren sicherlich Extremfälle, zeigt aber die Wichtigkeit von Landgängen bei einer langen Seereise.

Ein Zeugnis für die nicht immer einfache Beschaffung von Proviant findet sich neben dem für Herzog Wilhelm III. von Sachsen angefertigten Bericht⁵⁰ auch in dem von Friedrich Steigerwalder, der für den Grafen Gaudenz von Kirchberg schrieb:

[A]m abent zu veschperzeit stießen wier zu Zippern zu land bey ainem schloß genant Visilipotamo⁵¹ und namen daselbs siesses wasser und holtz. Wier höten daselbs gern auch fleisch und andere noturfft in die galee einkaufft. Da funden wier daselbs nicht und fueren in der nacht wider von dann.⁵²

Neben Proviant war Süßwasser für die Versorgung an Bord lebensnotwendig. Holz wurde für die Reparatur der Schiffe im Heiligen Land benötigt. Auf Zy-

49 Vgl. STICH, Markus J.: Stürme – Enge – Langeweile. Bemerkungen zum Alltag auf venezianischen Pilger-Galeeren im 15. Jahrhundert, in: *Biuletyn Polskiej Misji Historycznej* 10 (2015), S. 369–396, hier S. 376f.

50 Vgl. GUILLAUME III., DUC DE SAXE [1461], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 76–78, hier S. 78; weiterführende Angaben bei HALM: *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters*, S. 136–140.

51 Nach Informationen des *Heritage Gazetteer of Cyprus* gibt es einen gleichnamigen Fluss der auf halbem Weg zwischen Limassol und Larnaka ins Meer mündet; vgl. dazu. DDH KING'S COLLEGE LONDON: *Vassilipotamo*, in: *Heritage Gazetteer of Cyprus*, online unter: <https://cyprusgazetteer.org/hu/263/1557/> (13.07.2022).

52 GAUDENZ VON KIRCHBERG-FRIEDRICH STEIGERWALDER [1470], S. 80.

pern versorgten sich Reisende und Besatzung des Schiffs; wie das Nehmen zu verstehen ist, sei dahingestellt. Anzunehmen ist jedoch, dass sich die Reisenden ihre Gefäße mit Quellwasser gefüllt haben, was aus dem Bericht Konrad Grünembergs hervorgeht, der sich sprachlich an dieser Stelle mit der Pilgergruppe identifiziert:

Item zû Liniso [Limassol], zû nächst am mer, wân man grebt inn den sand, findt man gût sûs waser gantz nuntz nach dem mer schmekend. Wier bilgrin liesend unser barilen oder fâslin och da fullen⁵³

Was Grünemberg da beschreibt, bevor es dann um die Anzahl der Kirchen geht, ist eine Süßwasserquelle am Strand, wobei solche Quellen sogar im Salzwasser auftreten können. In einer solchen Beobachtung lässt sich noch der neugierige Betrachter erkennen, jenseits der durch Bildung geprägten literarischen Bearbeitung. Die schlägt sich einen Abschnitt weiter unten nieder. Die Stadt Paphos wurde mit Venus und der Wein mit dem römischen Gott Bacchus in Verbindung gebracht.⁵⁴ Grünemberg lobt den Wein, der wegen seiner Stärke nur verdünnt getrunken werden kann, (Wild-) Fleisch, sowie Früchte. Die Schilderung driftet dann in leicht in Richtung aufzählende Landeskunde ab; seine eigenen Sinneswahrnehmungen wurden getilgt.⁵⁵

In eine zypriotische Taverne bei Larnaka führt einen Friedrich Steigerwalder. Die Schilderung ist so anschaulich, dass sie an dieser Stelle ausführlich zitiert werden soll, auch wenn die Schreibweise etwas gewöhnungsbedürftig ist.

Und daselbs ob der porten, da etwa die stat gestanden ist [das antike Kition], ligt ain wiertshauß. Derselb wiert hat den wein in gar grossen kruegen, die dökkht er zue mit ainem unsaubern, geschmierten, öligen löder. Und wan er den wein will auftragen, so nimbt er den oben mit khlainen kruegen herauß. Und ob dem wiertshauß ligt ain zerprochne und zerstörte kyrch, darin die Kriechen [Griechen] und ander leit von Zippern essen und trinckhen und iere roß stölen.⁵⁶

Es wird deutlich, wie in dieser Taverne verschiedene kulturelle und persönliche Vorstellungen aufeinandertrafen. Steigerwalder hatte als Diener eines Südtiro-

53 KONRAD GRÜNEMBERG: Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486, S. 357; CONRAD GRÜNEMBERG [1486], in: GRIVAUD (Hrsg.): Excerpta Cypria nova verwendet noch die alte Edition mit modernisierter Schreibweise.

54 Näheres zur Mythologie in Kap. 3.3.

55 Vgl. KONRAD GRÜNEMBERG: Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486, S. 357f.; CONRAD GRÜNEMBERG [1486], S. 124.

56 GAUDENZ VON KIRCHBERG-FRIEDRICH STEIGERWALDER [1470], S. 80f.

ler Grafen offensichtlich andere Vorstellungen von hygienischer Weinaufbewahrung und Ausschank. Aus heutiger Perspektive kann man dem klar zustimmen. Allerdings besteht ein Problem auch darin, wie der Autor fremde Gebräuche in sein Weltbild integrierte. Gegenüber den Einheimischen und ihren Sitten ist er ablehnend eingestellt; ihnen wurde gleich Diebstahl unterstellt. Immerhin wurden die Ortsansässigen überhaupt erwähnt. Wenn diese jedoch mit Ruinen als Treffpunkt vorliebnehmen mussten, kann das heißen, dass die Taverne auf Fremde eingestellt war. Was es in genau dieser Taverne zu essen gab, ist nicht überliefert. Es ist jedoch gut möglich, dass es Schwanz vom Hammel⁵⁷ gab, wie am Ende des Zypernaufenthaltes wie um der Kuriosität willen noch vermerkt wurde: „Und sein daselbs kastraun, die haben gross schwentz, allso, daz oft an ainem zwen oder trey man zu össen haben, uud sein gepratten vast guet zu össen.“⁵⁸

Bei dem von Steigerwalder beschriebenen Wirtshaus handelt es sich um eine sogenannte *canute*, so die lateinische Wiedergabe der auf Zypern benutzten Bezeichnung. Nach Gilles Grivaud leite sich das Wort aus dem Syrischen ab; dort bezeichne es ein Geschäft.⁵⁹ Man kann sich darunter eine Taverne vorstellen, in der Essen und Trinken und manchmal auch Schlafmöglichkeiten angeboten wurden. Diese Institution, die sich auf dem Land und in den Städten entwickelte, ermöglichte es den verschiedenen Herrschern, den Weinverkauf zu kontrollieren. Für die Pilger war die kulinarische Versorgung ein geringeres Problem als das der Unterkunft, da es entlang der Routen kaum Möglichkeiten zur Unterbringung gab. Sie waren auf die Gastfreundschaft u.a. von Mönchen angewiesen oder Witwen, die ihr Bett verkauften. Über das Problem der Unterkunft schweigen auch die untersuchten Berichte. Nur Hans-Bernhard von Eptingen erwähnt „ein Herberg“⁶⁰. Vielleicht war es nicht schicklich bei einer aus eher religiösem Antrieb unternommenen Fahrt von so praktischen Problemen zu be-

57 GOEBEL, Ulrich u.a. (Hrsg.): Frühneuhochdeutsches Wörterbuch, Berlin/New York 1986, s.v. kastraun, online unter: http://fwb-online.de/go/kastraun.s.0m_1646558576 (13.07.2022).

58 GAUDENZ VON KIRCHBERG-FRIEDRICH STEIGERWALDER [1470], S. 81.

59 Vgl. dazu und zum Folgenden GRIVAUD, Gilles: Les tavernes (canutes) comme instruments de contrôle économique et social dans le royaume de Chypre aux xiii^e-xv^e siècles, in: WAKSMAN, Sylvie Yona (Hrsg.): Multidisciplinary approaches to food and foodways in the medieval Eastern Mediterranean, Lyon 2021 (Archéologie(s)), S. 75–86, online unter: <http://books.openedition.org/momeditions/10144> (15.07.2022).

60 HANS-BERNHARD VON EPTINGEN [1460], S. 74.

richten oder die meisten Pilger schliefen auf dem Schiff und übernachteten bei den Ausflügen auf dem Land nicht.

Über die Gäste von Tavernen, v.a. die Einheimischen, gibt es kaum Quellenmaterial. Etwas besser sieht es für die Tavernen Famagustas aus, deren Besitzer und ausdrücklich auch Besitzerinnen u.a. in Genueser Notariatsakten Spuren hinterließen. Meist handelte es sich aber dann um Betreiberinnen und Betreiber italienischer Herkunft. Bei Streitfällen konnten auch die Gäste in der Überlieferung Spuren hinterlassen. So geht aus einem tödlich endenden Streit hervor, dass der angeklagte Kleriker ein Messer mit sich führte, um Brot und Pasta zu schneiden.⁶¹

Eine zeitgenössische Abbildung einer Taverne könne man laut Grivaud in der Miniatur von Salina in Grünembergs Bericht finden.⁶² Auf f. 24 v. der Karlsruher Handschrift⁶³ (siehe Abb. 3 im Anhang) sieht man ein Dutzend Menschen in Pilgerkuttan an einem langen Tisch sitzen bzw. stehen. Ihre Farbe alterniert der Erkennbarkeit halber. Der vor einem länglichen Gebäude stehende Tisch wird von einer Art Pergola beschattet. Daneben könnte man einen Ofen sehen. Eventuell stammen die kolorierten Zeichnungen auch von Grünemberg selbst, wie Andres Betschart vermutet. Die Karlsruher Handschrift sei älter als die Gothaer, was man an den aufwändigeren Miniaturen der Gothaer Handschrift auch selbst sieht.⁶⁴ Im Textteil beschreibt Grünemberg genau dieses Gebäude mit Pergola und Ofen als Haus, in das die zypriotischen Kaufleute kamen.⁶⁵ Analog zur Situation in Mitteleuropa kann man auch auf Zypern Tavernen als Orte ansehen, an denen mehr oder weniger geduldet Handel getrieben wurde.⁶⁶

61 Vgl. COUREAS, Nicholas: Taverns in Medieval Famagusta, in: COUREAS, Nicholas/EDBURY, P. W./WALSH, Michael J. K. (Hrsg.): *Medieval and Renaissance Famagusta. Studies in Architecture, Art and History*, Burlington 2012, S. 65–72, insbesondere S. 69.

62 Vgl. GRIVAUD: *Les tavernes (canutes) comme instruments de contrôle économique et social dans le royaume de Chypre aux xiii^e-xv^e siècles*, Abs. 17.

63 GRÜNENBERG, Konrad: *Beschreibung der Reise von Konstanz nach Jerusalem - Cod. St. Peter pap. 32, 1487*, <https://digital.blb-karlsruhe.de/id/7061> (15.07.2022).

64 Vgl. BETSCHAT, Andres: *Zwischen zwei Welten. Illustrationen in Berichten westeuropäischer Jerusalemreisender des 15. und 16. Jahrhunderts*, Würzburg 1996 (*Würzburger Beiträge zur deutschen Philologie* 15), S. 49; GRÜNENBERG, Konrad: *Bericht über die Pilgerfahrt ins Heilige Land 1486 (Hs. G), 1490*, https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00025778 (15.07.2022).

65 Vgl. KONRAD GRÜNENBERG: *Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486*, S. 358; CONRAD GRÜNENBERG [1486], S. 125.

66 Zur Situation in Mitteleuropa vgl. PEYER, Hans Conrad: *Von der Gastfreundschaft zum Gasthaus. Studien zur Gastlichkeit im Mittelalter*, Hannover 1987, Kap. 3.2.

In Hinblick auf das leibliche Wohl schweigen auch die frankophonen Quellen nicht. Eine Bemerkung findet sich im wahrscheinlich 1488 verfassten Bericht des aus Soissons stammenden französischen Gelehrten und Geistlichen, zuletzt Kanoniker, Sébastien Mamerot. Er war Kaplan des königsnahen Adligen Louis de Laval, für den er nach seiner vermuteten Fahrt um das Jahr 1472 die *Passages d'Outremer*, eine illuminierte Geschichte der Kreuzzüge von Karl dem Großen bis ins Jahr 1462, schrieb. Der Bericht soll am Ende der 1518-er Ausgabe der *Passages* eingebunden worden sein.⁶⁷ Die folgende Beschreibung von Wein, Ziegenfleisch und Schafen erweckt den Anschein authentisch zu sein im Gegensatz zur vorangehenden allgemeinen Beschreibung Zyperns, die wortwörtlich aus der 1488 erschienenen französischen Übersetzung von Bernhards von Breydenbach *Peregrinatio in terram sanctam* übernommen ist. Jedoch stimmt sie wortwörtlich mit dem Bericht eines anonymen Pariser Klerikers überein, was auch Grivaud in seiner Edition bemerkt.⁶⁸ Zu überlegen wäre, ob Mamerot überhaupt verreist war, da auf den aus der freien französischen Übersetzung von Breydenbachs Bericht übernommenen Teil eine andere mit dem französischen Anonymus von 1480 übereinstimmende Passage folgt.⁶⁹ In Bezug auf Zypern lassen sich somit keine eigenen Textteile Mamerots ausmachen. Chronologisch gesehen würde diese Hypothese Sinn machen. Des Weiteren ersetzt Mamerot an einer Stelle eine spezifischere Inquit-Formel des anonymen Pariser Klerikers durch eine allgemeine.⁷⁰ Eine weitere Untersuchung der gesamten Berichte und ihrer Abhängigkeiten wäre lohnenswert, führte aber zu weit vom eigentlichen Thema weg. Letztendlich spielt es in Bezug auf die Verpflegung nur eine untergeordnete Rolle, welcher der beiden Geistlichen der Autor war.

67 Zur Person vgl. GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cyprica nova*, S. 89 Louis de Laval wird dort fälschlicherweise als Louis de Chavel bezeichnet; sowie POSTEC, A.: Sébastien Mamerot. *Passages faiz oultre mere par les François contre les Turcs et autres Sarrazins et Mores oultre marins*, in: DURAND, Jannic u. a. (Hrsg.): *Chypre. Entre Byzance et l'Occident, IVe - XVIe siècle*, Paris 2012, S. 196f.; weiterführende Angaben auch bei WETTLAUFER/PAVIOT: *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters*, S. 96–98.

68 Vgl. ANONYME FRANÇAIS [1480], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cyprica nova*, S. 106–111, hier S. 107f. mit Anm. 4; weiterführende Angaben bei WETTLAUFER/PAVIOT: *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters*, S. 102–105.

69 Vgl. BERNHARD VON BREYDENBACH: *Peregrinatio in terram sanctam. Des saintes peregrinationes de iherusalem*, übers. von. NICOLAS LE HUEN, Lyon: Michel Topié/Jacques Heremberck 1488, S. 21 im Scan, Original unpaginiert.

70 Aus „Le capitaine noir du chasteau nous dit“ wird bei Mamerot „On nous dist“. Siehe GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cyprica nova*, S. 107, 91.

Les pays sont merueilleusement chaulx & dangereux & sont les plus mau-
vais vins quon puisse trouver et sentent si fort la poix quon ne peult boire on
ne mengeve [mange] gueres que chairs de chievres [chèvres] car les mou-
tons ne vallent riens ce sont gros moutons veluz qui ont la queue aussi
grosse comme le col et grandes cornes & oreilles pendans comme lymiers
[Jagdhunde].⁷¹

Wieder war es der Wein, der den westeuropäischen Reisenden nicht mundet.
Das erklärt sich dadurch, dass es sich um Retsina handelt, einen mit Harz ver-
setzten Wein. Der Autor vergleicht den fremden Geruch mit dem von Pech.
Außerdem musste er sich bei seinen Geschmacksvorstellungen mit Ziegen-
fleisch begnügen, weil die Schafe seiner Ansicht nach nichts taugten. Vom
merkwürdigen Aussehen wird indirekt auf den Geschmack geschlossen. Wes-
halb die Insel Zypern als gefährlich angesehen wird, klärt sich im nächsten Ka-
pitel.

Um dieses Kapitel abzuschließen, wird nun aufgeführt, wie der aus Vernon
stammende Priester Pierre Barbatre die Verpflegung auf Zypern bewertete; der
55-Jährige war gleichzeitig mit dem vorhin erwähnten anonymen Pariser Kleri-
ker auf Pilgerfahrt im Jahre 1480. Die anderen Mitreisenden, von denen sich
ein Bericht erhalten hat, interessierten sich dafür nicht: Es handelt sich um den
Ulmer Dominikaner Felix Fabri und den in höheren Diensten des Mailänder
Herzogs stehenden Santo Brasca.⁷² Barbatre schrieb folgendes:

Cypre est dangereux pays; les gens sont grez tant hommes, fames [femmes]
que enfans en leur langaige. [...] Les vins sont fort estranges a boyire
[boire], on n'en peut boyre sans les II pars d'eaue.⁷³

Barbatre beklagt sich wie die anderen, dass der Wein schwer zu trinken sei. Je-
doch bemerkt er nicht den Harzgehalt, sondern empfiehlt ihn zu verdünnen.
Wahrscheinlich verursachte die Hitze auf Zypern einen hohen Alkoholgehalt
im Wein. Aufschlussreich ist daneben die seltene Bemerkung, dass auf Zypern
der Großteil der Bevölkerung griechischsprachig war. Daneben wurde auf Zy-
pern auch Arabisch gesprochen, wegen der aus Syrien stammenden Einwande-
rer; das Französische als Sprache der Oberschicht wurde vom Italienischen ab-

71 SEBASTIEN MAMEROT [C. 1472], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 89–91,
hier S. 91.

72 Zu den Personen vgl. ESCH: *Gemeinsames Erlebnis-Individueller Bericht*, S. 390–392.

73 PIERRE BARBATRE [1480], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 98–101, hier
S. 99; weiterführende Angaben bei WETTLAUFER/PAVIOT: *Europäische Reiseberichte des
späten Mittelalters*, S. 106f.

gelöst. Auch Juden und Armenier lebten auf der Insel neben westlichen Einwanderern und der griechisch-byzantinisch geprägten Bevölkerung. Wie Laura Baletto gezeigt hat, war Zypern eine Insel, wo verschiedene Kulturen, Sprachen, Religionen und Ethnien interagierten.⁷⁴ Die Pilger bekamen davon wenig mit. Eine Ausnahme stellt eine Erwähnung im Bericht des aus Bourges stammenden Kaufmanns Jean de Cucharmoy dar, der den muslimischen Fastenmonat Ramadan erwähnt und erklärt, dass er eine Mondperiode dauere.⁷⁵ Der Kaufmann war offensichtlich offen für fremde Kulturen und hatte wahrscheinlich eine Begegnung oder einen Informanten. Die meisten Pilger blieben jedoch unter sich in ihrer Reisegruppe und hatten wenig Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung.

2.4. Krankheit

Nachdem in den vorherigen französischsprachigen Quellenzitate am Rande die Bemerkung gefallen ist, dass Zypern ein gefährliches Land sei, soll dem nun auf den Grund gegangen werden. Eine einleuchtende Erklärung liefert der oben schon erwähnte anonyme Pariser Kleriker, der im Jahr 1480 verreiste, bei der Schilderung der Rückreise, bei der es keine Abhängigkeiten zu Mamerot zu geben scheint. Auch wenn man etwas vorsichtig sein sollte, wenn sich ein christlicher Kleriker über Zustände in einem muslimisch geprägten Land beklagt, ist seine Erklärung durchaus plausibel.

*il fault tousjours coucher sur terre, et bien souvent dehors, et vit on mal, pour ce qu'il n'y a point de vin en toute la ville de Hierusalem ne ès aultres et ne buvoient les Mores que de l'eau, et le pain n'est pas bon, car il n'est point cuit et est mol comme paste. Et si ont les pellerins grant peine en visitant les Saintz Lieux pour les grans chaleurs du pays et pour ce qu'on les haste trop fort, qui sont les causes de la maladie de plusieurs pellerins.*⁷⁶

Die Unterbringung im Heiligen Land war offensichtlich nicht die beste. Dadurch, dass dort keine alkoholischen, d.h. keimfreierte Getränke ausgeschenkt werden durften, mussten die Pilger mit Wasser vorliebnehmen; das Problem von keimfreiem Trinkwasser besteht auch heute noch u.a. bei einer Reise in den Orient. Von diesem Wasser haben sie wahrscheinlich nicht viel getrunken,

74 Vgl. BALETTO, Laura: Ethnic groups, cross-social and cross-cultural contacts on fifteenth-century Cyprus, in: *Mediterranean historical review* 10 (1995) 1–2, S. 35–48.

75 Vgl. JEAN DE CUCHARMOYS [1490], S. 130.

76 ANONYME FRANÇAIS [1480], S. 108f.

was ihr Befinden bei der Hitze und dem straffen Programm nicht verbessert hat.

Die Verschlechterung des Gesundheitszustands konnte sich auch während der Rückfahrt von Jaffa nach Zypern ereignet haben, wie im Bericht von Jean de Belesta über eine Jerusalemfahrt aus dem Jahre 1490 überliefert worden ist. Belesta, der als Schildknappe seines Herrn Philippe de Voisins, einem südwestfranzösischen Adligen, an der Fahrt teilnahm, schrieb den Bericht in seinem Auftrag.⁷⁷ Auf der Überfahrt holten sie sich eine Lebensmittelvergiftung. Sie hätten Zwieback voller Würmer essen müssen, sowie stinkendes Wasser und säuerlichen Wein trinken.⁷⁸ Ob der Proviant aus Jaffa stammte oder er schon auf dem Schiff war und während der Liegezeit verdarb, ist nicht herauszubekommen. Die Krankheitssymptome traten jedoch während der Überfahrt nach Zypern oder bei der Ankunft dort auf, weshalb Zypern als gefährliche Insel angesehen wurde. Die sich entwickelnden Krankheiten waren eher langwierig, wie aus dem Bericht des auf demselben Schiff reisenden Kaufmanns Jean de Cucharmoy hervorgeht. Sein Sohn Pierre, der ihn auf der Reise begleitete, wurde in Larnaka krank und blieb es für drei Monate.⁷⁹

Jean de Belesta sieht auch in der schlechten und gefährlichen Luft, die auf Zypern herrsche, einen Grund dafür, dass Pilger dort starben.⁸⁰ Mit diesem Erklärungsmodell war er nicht allein. Im Bericht des Nürnberger Patriziers Hans Tucher, der im Jahr 1479 eine Pilgerfahrt aus religiösen Beweggründen nach Jerusalem unternahm,⁸¹ steht bei der Hinfahrt Folgendes: „Und wir lagen alle nacht in der galein von des bosen lufftes wegen der am landt in der insel ist.“⁸² Diese Erklärungen sollten nicht gleich verworfen werden. Tuchers Aussage sieht eher nach Malaria-Prophylaxe aus. Der Begriff ist ja die italienische Entsprechung

77 Vgl. WETTLAUFER/PAVIOT: Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters, S. 118f.; sowie teils veraltet GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 131.

78 Vgl. PHILIPPE DE VOISINS-JEAN DE BELESTA [1490], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 131f., hier S. 132.

79 Vgl. JEAN DE CUCHARMOYS [1490], S. 131.

80 Vgl. PHILIPPE DE VOISINS-JEAN DE BELESTA [1490], S. 132.

81 Vgl. HANS TUCHER: Die Reise ins gelobte Land Hans Tuchers des Älteren (1479-1480). Untersuchungen zur Überlieferung und kritische Edition eines spätmittelalterlichen Reiseberichts, hrsg. v. HERZ, Randall, Wiesbaden 2002 (*Wissensliteratur im Mittelalter* 38), S. 339: „alleyn vmb Gotes ere vnd meiner sele selikeyt vnd keynes rumes, furwiczes noch ander leichtuertikeyt willen“.

82 HANS TUCHER [1479], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 97; weiterführende Angaben bei HALM: Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters, S. 189–194.

der schlechten bzw. bösen Luft. Die Angst vor einer Malaria-Infektion war auch nicht unberechtigt, da auch heute noch „im Norden des Landes in Esentepe (Agios Amvrosius) im Kyrenia Distrikt“⁸³ ein geringes Erkrankungsrisiko besteht. Bei Inkubationszeiten ab fünf Tagen⁸⁴ wären Malariafälle beim längeren Aufenthalt auf Zypern während der Rückfahrt möglich gewesen, auch beim feuchten Klima des Salzsees. Aus den Berichten kann man nicht im Einzelnen herausarbeiten, wer an welcher Krankheit gelitten hat und ob die Infektion an Land oder zu Wasser stattfand. Mit Markus Stich kann man annehmen, dass Krankheiten zwar immer wieder auftraten, aber die Pilger nicht ständig daran litten; genauso trat der Tod eines Pilgers unterwegs immer wieder auf, war jedoch nicht die Regel.⁸⁵

3. Interessen der Pilger

3.1. Wallfahrtsorte

Da die Reisenden als Pilger unterwegs waren, soll im Folgenden betrachtet werden, welche Orte und die damit verbundenen Heiligenlegenden und Reliquien das Interesse der Pilger auf sich zogen. Obwohl die meisten Wallfahrtsorte im Zusammenhang mit dem griechisch-orthodoxen Ritus standen, gab es auch Orte, die von den lateinischen Pilgern besucht wurden. Ein wichtiger Ort war das Kloster Stavrovouni, das sich auf einem Berg westlich von Larnaka befindet. Das ursprünglich griechisch-orthodoxe Kloster wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts an Benediktinermönche übergeben. Nach Spannungen wurde es unter dem königlichen Schutz der Lusignan zum ökumenischen Pilgerort.⁸⁶ Dies fand jedoch keinen Niederschlag in den Berichten der Pilger.

Anziehungspunkt war nach dem französischen Priester Pierre Barbatre das Kreuz des Dismas, des zur Rechten von Jesus gekreuzigten Schächers, welches

83 AUSWÄRTIGES AMT: Zypern. Reise- und Sicherheitshinweise, <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/zypern-node/zypernsicherheit/210258> (25.07.2022).

84 Vgl. AUSWÄRTIGES AMT GESUNDHEITSDIENST: Malaria. Empfehlungen zur Vorbeugung und Notfallselbstbehandlung im Auswärtigen Amt und im Deutschen Archäologischen Institut, S. 8, online unter: <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/200176/2118770c95ac9a07dab343e6cb3ebed9/malariamerklblatt-data.pdf> (25.07.2022)

85 Vgl. STICH: Stürme – Enge – Langeweile, S. 388f.

86 Vgl. GRIVAUD, Gilles: Pèlerinages grecs et pèlerinages latins dans le royaume de Chypre, in: VINCENT, Catherine (Hrsg.): Identités pèlerines. actes du colloque de Rouen, 15-16 mai 2002, Rouen 2004, S. 67–76, hier S. 71–73.

ein Stück vom Kreuz Jesu enthalten haben soll.⁸⁷ Ob Barbatre wirklich am besagten Ort war, ist fraglich, da es nur in einer mit *Item* beginnenden Aufzählung erwähnt wurde. Zeit für einen Besuch hätte er innerhalb einer Woche gehabt. Es ist wahrscheinlich, dass er von den anderen Pilgern davon erzählt bekommen hat und das Kloster nur der Vollständigkeit halber aufgenommen hat. Schließlich heißt es im Bericht des mitreisenden anonymen Pariser Klerikers, dass er mit vier anderen Pilgern das Kloster Stavrovouni aufgesucht habe, das von der Heiligen Helena, der Mutter des römischen Kaisers Konstantin, gegründet worden sei. Für den Geistlichen war die Wundertätigkeit des Kreuzes wichtig.⁸⁸ Wer vom Kreuz eher gehört als es gesehen hat, ist der aus Mons (heute in Belgien) stammende Georges Lengherand bzw. sein Schreiber. Er war Amtsträger des burgundischen Herzogtums und Berater Philipps des Schönen.⁸⁹ Aus dem Hang zur Vollständigkeit wird auch die mündliche Überlieferung miteinbezogen. Das Kreuz soll eine besondere Eigenschaft aufweisen; es schwebt:

[Il y] a une chappelle où l'on dist que la croix du bon larron est; et nous fut dit que l'on ne scet percevoir à quoy la dicte croix tient, et semble qu'elle se tienne en l'air⁹⁰.

Was es damit auf sich hat, sei dahingestellt. In Glaubensfragen soll sich hier nicht eingemischt werden. Auffällig ist nur, dass das Kreuz für den Augenzeugen nicht schwebte und nur für diejenigen, die es vom Hörensagen kannten. Dieselbe Darstellung findet sich jedenfalls 25 Jahre früher in dem für Herzog Wilhelm III. von Sachsen verfassten Bericht, dessen Gruppe nach eigenen Angaben wegen Kriegs nicht an Land gehen konnte.⁹¹ Die Summe dieser Legenden findet sich im Bericht des St. Galler Kaufmanns Ulrich Leman, der sechs Jahre lang durch das Mittelmeer reiste. Zypern beschrieb er ausführlicher beim zweiten und dritten gut einwöchigen Aufenthalt. Dass er den Legenden so viel

87 PIERRE BARBATRE [1480], S. 100.

88 Vgl. ANONYME FRANÇAIS [1480], S. 109.

89 Zur Person vgl. HIRSCHBIEGEL, Jan/KRAACK, Detlev: Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie. Teil 3 Niederländische Reiseberichte, hrsg. v. PARAVICINI, Werner, Frankfurt am Main [u.a.] 2000 (Kieler Werkstücke Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters 14), S. 143–148; GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 127.

90 GEORGES LENGHERAND [1486], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 127–129, hier S. 128.

91 Vgl. GUILLAUME III., DUC DE SAXE [1461], S. 77f.

Raum gab, liegt auch am religiösen Anstoß für die Verschriftlichung der Reisen. Daneben findet sich der Hinweis, dass das Kreuz auch von den vorbeifahrenden (Pilger-)Schiffen begrüßt wurde.⁹²

Für die vier oben genannten Pilger war außerdem wichtig, die um die Jahre 307 oder 315 gemarterte St. Katharina von Alexandrien, zu erwähnen. Sie wurde von der griechisch-orthodoxen und lateinischen Kirche verehrt. Sie soll Tochter des Königs von Zypern gewesen sein.⁹³ Diesmal ist es der St. Galler Kaufmann Ulrich Leman, der die bei Famagusta gelegenen Überreste der antiken Stadt Salamis/Constantia besuchte und mit dem Geburtsort der Heiligen Katharina in Verbindung brachte.⁹⁴ Auch Konrad Grünemberg sah sich die Ruinen von Constantia an, nachdem er vom Kapitän auf den Geburtsort der Heiligen hingewiesen wurde.⁹⁵ Nach Andrea Denkes plausibler Interpretation habe Grünemberg dort „das Recht, das halbe Rad als Zeichen der Katharinenritterschaft zu führen“⁹⁶ erworben. Am Quellentext lässt sich das nicht wirklich belegen, da Grünemberg wieder ziemlich allgemein formuliert. Was allerdings dafür spricht, sind Grünembergs Wappen und Orden am Ende der Handschrift, wo auch das halbe Rad mit der Überschrift *Costus* auftaucht (Abb. 4 im Anhang).⁹⁷ Er tat es in Eigeninitiative. Andere nutzten die organisierten Angebote, die laut Grivaud ab dem Jahr 1517 durch einen deutschen Gastwirt aus Famagusta angeboten wurden. Führer, Pferde und Verpflegung waren inklusive.⁹⁸ Pierre Barbatre, der anonyme Pariser Kleriker und Georges Lengherand erwähnen alle nur in Kurzform das Geburtshaus der Heiligen Katharina und ihre Abstammung von König *Costus*; Lengherand berichtet ausdrücklich in indirekter Rede.⁹⁹ Den Pilgern auf Zypern wurden oft dieselben Geschichten erzählt.

92 ULRICH LEMAN [1472/73], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 85–89, hier S. 87.

93 Vgl. SAUSER, Ekkhart: Katharina von Alexandria, in: BAUTZ, Traugott/BAUTZ, Friedrich Wilhelm (Hrsg.): *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. 3, Hamm (Westf.) 1992, Sp. 1213–1217; DUBOIS, J.: Katharina, hl. (v. Alexandrien), in: *Lexikons des Mittelalters*, Bd. 5, München/Zürich 1991, Sp. 1068f.

94 Vgl. ULRICH LEMAN [1472/73], S. 88.

95 Vgl. CONRAD GRÜNEMBERG [1486], S. 125f.; KONRAD GRÜNEMBERG: *Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486*, S. 360–362.

96 DENKE (Hrsg.): *Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486*, S. 153.

97 Vgl. GRÜNEMBERG: *Bericht über die Pilgerfahrt ins Heilige Land 1486* (Hs. G), Fol. 96r. In Hs. K fehlen dagegen noch die Bezeichnungen.

98 Vgl. GRIVAUD: *Les tavernes (canutes) comme instruments de contrôle économique et social dans le royaume de Chypre aux xiii^e-xv^e siècles*, Abs. 20.

Wer im Gedächtnis der Pilger außerdem präsent war, war der Apostel Paulus, der nach der Apostelgeschichte im Neuen Testament mit Barnabas während seiner ersten Missionsreise auf Zypern Station machte, u.a. in Salamis und Paphos.¹⁰⁰ Bei den Pilgern wird dagegen die Episode überliefert, dass sich Paulus im Keller einer Kirche in Paphos versteckte bzw. gefangen gehalten wurde, was sich laut Grivaud jedoch nicht belegen lasse; es handele sich um eine mittelalterliche Erfindung.¹⁰¹ Die erste Version findet sich bei den zusammen fahrenden Geistlichen Barbatre und dem anonymen Pariser Kleriker,¹⁰² was nicht verwundert, weil sie auf der Reise dieselben Informationen bekommen haben. Die zweite Version findet sich nur bei Mamerot, der wie oben schon festgestellt wurde, diesen Teil aus der französischen Übersetzung von Bernhards von Breydenbach Bericht kopiert hat. Auch in der deutschen Originalausgabe des Mainzer Domdekans findet sich diese Version.¹⁰³ Eine andere Auslegung findet sich im Bericht des Würzburger Kanonikers Ulrich Brunner, der um Ablässe zu erwerben eine Pilgerfahrt nach Rom und das Heilige Land unternahm:¹⁰⁴ Vor seiner Inhaftierung habe der Apostel Paulus unter der Erde auch eine Schule betrieben. In den Berichten wird die Höhle des Paulus in unmittelbarer Nähe zu einer Franziskanerkirche unter der Erde erwähnt. Wie auch Grivaud bemerkt hat, kann es sich dabei um die Katakomben von Agia Solomoni in Paphos handeln, auf die auch die Beschreibung der Wasserquelle zutrefte.¹⁰⁵

Des Weiteren berichten Barbatre und Mamerot, d.h. die von Nicolas Le Huen angefertigte freie französische Übersetzung Breydenbachs, über die zyprioti-

99 Vgl. PIERRE BARBATRE [1480], S. 100; ANONYME FRANÇAIS [1480], S. 109; GEORGES LENGHERAND [1486], S. 129.

100 Vgl. Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Aufl., Stuttgart 2016, ApG. 13,4.

101 Vgl. GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 177, Fn. 6.

102 Vgl. PIERRE BARBATRE [1480], S. 100; ANONYME FRANÇAIS [1480], S. 110.

103 Vgl. BERNHARD VON BREYDENBACH: *Peregrinatio in terram sanctam. Eine Pilgerreise ins Heilige Land. Frühneuhochdeutscher Text und Übersetzung*, hrsg. & übers. v. MOZER, Isolde, Berlin/New York 2010, S. 108; zur Person vgl. KLINGNER, JACOB: Bernhard von Breidenbach, in: ACHNITZ, Wolfgang (Hrsg.): *Reiseberichte und Geschichtsdichtung*, Bd. 3, Berlin [u.a.] 2012 (Deutsches Literatur-Lexikon - Das Mittelalter), Sp. 915–922.

104 Vgl. ULRICH BRUNNER: Die Jerusalemfahrt des Kanonikus Ulrich Brunner vom Haugstift in Würzburg (1470) hrsg. v. RÖHRICHT, Reinhold, in: *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins (1878-1945)* 29 (1906) 1, S. 1–50, hier S. 6: „pro indulgentiis“.

105 Vgl. ULRICH BRUNNER [1470], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 78f., hier S. 79 mit Fn. 3; über ihn ist jenseits der Universitätsmatrikeln in Erfurt und des Reiseberichts nichts bekannt. vgl. HALM: *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters*, S. 164f.

schen Lokalheiligen. Es handelt sich um St. Mamas, der im Kloster Morfou be-
 graben wurde. Morfou war der zweitgrößte Wallfahrtsort nach Stavrovouni.
 Das aus dem Sarkophag fließende Öl des Märtyrers sollte universell Wunden
 heilen. Dorthin pilgerten Gläubiger beider christlicher Kirchen, wie auch zu
 den Überresten von St. Jean de Montfort, einem fränkischen Kreuzritter. Ob-
 wohl er nicht von den Kirchen kanonisiert war, erfreute er sich in breiten
 Schichten der Bevölkerung großer Beliebtheit wegen der Unversehrtheit seines
 Körpers 200 Jahre nach dem Tod.¹⁰⁶ Was den Besuch außerdem attraktiv mach-
 te, war der Ablass, den man dort erhalten konnte. Dies erwähnt als einziger der
 St. Galler Kaufmann Ulrich Leman.¹⁰⁷ Auch wenn er die Information aus einem
 Ablassverzeichnis entnommen haben kann, ist es verwunderlich, dass niemand
 sonst die zu erhaltenden Ablässe auf Zypern aufführt. Das zeigt wiederum, dass
 man nicht pauschal vom Stand der Pilger auf dessen Interessen schließen sollte,
 wie das bei Claudia Zrenners Vorgehen der Fall ist.¹⁰⁸ Leman war auch derjeni-
 ge, der im Sinne eines Führers die meisten Reliquien auf Zypern mit den dazu-
 gehörigen Legenden erwähnte. Eine vertiefte Betrachtung unter historischem
 Gesichtspunkt bringt jedoch wenig neue Erkenntnisse. Von den auf Zypern be-
 kannten 239 Lokalheiligen waren den Pilgern aber nur ein Bruchteil bekannt.¹⁰⁹

Zuletzt soll noch eine Episode vorgestellt werden, die vielen deutschsprachigen
 Pilgern imponiert hat. Sie handelt vom Kloster Agios Nikolaos ton Gatou (Hei-
 liger Nikolaus der Katzen) auf der Landzunge südlich von Limassol.

in der innseln zu zippern leyt ein closter dor innen sein mer denn VI C kat-
 zen, dye musz das closter von der slangen wegen, die sie erbeyssen, wann
 do mocht sust nymant gewonen, und die katzen sein stetigs zu felde, und so
 sie essen sollen, so leut man in mit eyner glocken, so kumen sye alle, unnd
 man musz den katzen einen eigen artzt halten, und der konig gibt dem cloc-
 ter alle jare mer denn III C ducaten von den katzen zu halten.¹¹⁰

106 Vgl. PIERRE BARBATRE [1480], S. 100; SEBASTIEN MAMEROT [C. 1472], S. 90; GRIVAUD:
 Pèlerinages grecs et pèlerinages latins dans le royaume de Chypre, S. 73–75.

107 Vgl. ULRICH LEMAN [1472/73], S. 86.

108 Vgl. ZRENNER: Die Berichte der europäischen Jerusalem-pilger (1475 - 1500)., Kap. 2.,
 insbesondere S. 127f.

109 Zur Anzahl der Heiligen vgl. GRIVAUD: Pèlerinages grecs et pèlerinages latins dans le
 royaume de Chypre, S. 71.

110 ULRICH BRUNNER[1470], S. 79.

Dass diese Episode in insgesamt sechs Berichten auftaucht, ist verwunderlich.¹¹¹ Auch wenn sie eventuell nur übernommen war oder der Besuch durch die Lektüre anderer deutschsprachiger Berichte angestoßen wurde, beeindruckte die fast theatralische Inszenierung. Ungeziefer war den Pilgern bekannt, fremdartige Schlangen waren ihnen unheimlich. Die Möglichkeit die Schlangenplage durch hunderte von Katzen zu bekämpfen, faszinierte sie mehr als die bekannten Wallfahrtsorte, besonders weil die Fütterung und Verarztung vom König bezahlt wurde. Der Besuch von Wallfahrtsorten gehörte zu einer Pilgerfahrt, weshalb sie auch in fast allen Berichten verzeichnet sind.

3.2. Hof und Politik

Neben dem Besuch von Pilgerorten stellte während der Lusignan-Zeit der Empfang am zypriotischen Königshof für die Adelligen und frisch geschlagenen Grabesritter unter den Pilgern einen wichtigen Programmpunkt dar. Eine ausführliche Darstellung findet sich im Bericht Hans Bernhards von Eptingen. Für ihn war das ein Ereignis, das es wert war, ausführlich in dem Bericht zu verewigen, der ja Teil seiner Familiengeschichte war. Eptingen wurde vom zypriotischen König Ludwig von Savoyen mit Herzog Otto II. von Pfalz-Mosbach und zwei weiteren Adelligen in den von König Peter I. gegründeten Schwertorden aufgenommen. Nach dem Schwur auf die adelige Abstammung und die Verpflichtungen des Ordens wurde symbolisch ein Schwert ausgehändigt. Da Hans-Bernhard von Eptingen aufgrund seiner Schweizer Herkunft das Deutsche und Französische beherrschte, kam ihm die Rolle des Sprachmittlers zu, da das Französische zu dieser Zeit noch Hofsprache war.¹¹² Übersetzer waren auch während der gesamten Reise nötig, bei den Vorbereitungen in Venedig, den Landgängen und im Heiligen Land, da Kenntnisse bei den Pilgern im Italienischen, Griechischen, Türkischen und Arabischen nicht weit verbreitet waren.¹¹³

111 Vgl. HANS-BERNHARD VON EPTINGEN [1460], S. 76; GAUDENZ VON KIRCHBERG-FRIEDRICH STEIGERWALDER [1470], S. 81; ANONYME ALLEMAND [1472], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 83–85, hier S. 84; ULRICH LEMAN [1472/73], S. 86; HANS TUCHER [1479], S. 97.

112 Vgl. HANS-BERNHARD VON EPTINGEN [1460], S. 75; GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 171 Anm. 15.

113 Vgl. KONRAD GRÜNEMBERG: *Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486*, S. 195f.

Auch unter Caterina Cornaro, der letzten Königin Zyperns von Venedigs Gnaden, war es möglich, in den Schwertorden aufgenommen zu werden. Dies wird im Bericht des sozialen Aufsteigers Konrad Grünemberg erwähnt:

Item zů Nikossia ist der kunginen geordneter sitz. Da hin rit och, wer den orden oder geselschafft mit den swärten gern haben wolt. Man findt och etwinn ainen ze Famagust, der den och gibt us gewalt der kunginen.¹¹⁴

Dass Grünemberg unter diesen Reitern war, nimmt Andrea Denke an, da er bei seinen geführten Orden zu finden ist; die Textstelle finde sich jedoch nur in der zweiten Handschrift G.¹¹⁵ Damit verhält es sich genauso wie mit dem angenommenen Ritterschlag Grünembergs am Heiligen Grab, der genauso neutral formuliert ist;¹¹⁶ vielleicht war es Bescheidenheit. Wichtig war es ihm aber doch, sonst hätte die Möglichkeit zur Aufnahme in den Schwertorden keine Erwähnung gefunden.

Die Pilger in dem in dieser Arbeit betrachteten Zeitraum der 1460-er bis 1490-er Jahre machten auf Zypern Halt in einer politisch unruhigen und ereignisvollen Zeit, wovon sie am Rande einiges mitbekamen. Hans-Bernhard von Eptingen war noch am 20. August 1460 vom zypriotischen König Ludwig von Savoyen in den Schwertorden aufgenommen worden; einen guten Monat später wäre das so nicht mehr möglich gewesen, da am 26. September Königin Charlotte von Lusignan aus Nikosia vertrieben wurde. Eptingen war jedoch – bedingt durch den Aufenthalt am Hof – über die aktuelle politische Großwetterlage gut informiert:

Dess Königs Volk, und die Cyprianer waren nit einhellig, und schlugen sich zu allen Malen mit einandern, der König war des Herzogen uf Saffoy Sohn, und war sein Mutter seines Weibs Vaters Schwester. Er war auch nur des Weibs halben König, und die Königin hat einen Bastard-Bruder, der wollt König seyn in Cypern, als er vermeinte, und er diente auch darum dem grossen Soltan.¹¹⁷

Damit sind Machtverhältnisse auf Zypern deutlich beschrieben.¹¹⁸ Charlotte von Lusignan heiratete erst im Jahr 1459 in zweiter Ehe besagten Ludwig von

114 Ebd., S. 364; CONRAD GRÜNEMBERG [1486], S. 127.

115 Vgl. DENKE: Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486, S. 364, Anm. 627f.; siehe außerdem Abb. 4 im Anhang.

116 Zum Ritterschlag vgl. Ebd., S. 81–92.

117 HANS-BERNHARD VON EPTINGEN [1460], S. 75.

118 Vgl. zum Folgenden RICHARD, Jean: Charlotte v. Lusignan, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 2, München/Zürich 1986, Sp. 1731.

Savoyen, nachdem Johann (Jean/João) von Coimbra 1457 verstorben war. Auch die innerfamiliären Verwandtschaftsbeziehungen wurden korrekt wiedergegeben: Ludwig von Savoyen war ein Sohn Annas von Zypern, der Tante Charlottes. Diese hatte auch den besagten unehelichen, von Ägypten unterstützten Bruder Jakob (Jaques II. le Bâtard).

Dass die Machtkämpfe zu kriegsartigen Zuständen führten, wurde bei Eptingen angedeutet; deutlich wird es im Bericht der Pilgerfahrt Herzog Wilhelms III. von Sachsen, da sie auf der Hinfahrt am 9./10.7.1461 wegen Kriegs nicht an Land gehen konnten, weshalb manche Sehenswürdigkeiten vom Hörensagen aufgenommen wurden. Schon auf Rhodos hatten sie von der dort im Exil lebenden Königin und bereitliegenden Schiffen gehört.¹¹⁹

Am Rande kamen die Pilger auch mit Angehörigen der Königsfamilie in Kontakt, da der Kapitän sie auf dem Weg vom Hafen in Larnaka bis nach Nikosia begleitete. So berichtet ein anonym deutscher Pilger – wahrscheinlich ein Kölner Patrizier – aus dem Jahr 1472, dass die Mutter des Königs in die Hauptstadt begleitet werden musste. Wie auch Grivaud bemerkt hat, handelt es sich um Marietta von Patras, die Mätresse König Johanns (Jean) II. und Mutter von Jakob II.¹²⁰ Obwohl der anonyme Pilger zeitgleich wie Ulrich Leman reiste, findet sich diese Episode bei letzterem nicht. Von einem ähnlichen Vorfall berichtet Georges Lengherand. Im Jahr 1486 handelte sich allerdings um die Mutter von Caterina Cornaro, venezianische Adelige und Königin von Zypern. Die Reisegruppe musste warten, bis sie vom Kapitän nach Nikosia gebracht wurde, während die Verpflegung an Bord knapp wurde. Am Ende revanchierte sich die Königin mit Verpflegung für die Pilger.¹²¹ Für die Pilger bedeutete das eine große Abweichung von der geplanten Reise, die schriftlich festgehalten wurde. Für die Schiffskapitäne, im ersten Fall Agostino Contarini und im zweiten Bernardo Boldu, die beide dem venezianischen Patriziat angehörten,¹²² waren die guten Beziehungen zum zyprischen Königshof wichtiger als das zügige Vorankommen der Pilger, mit denen Geld verdient wurde; schließlich war Zypern

119 Vgl. GUILLAUME III., DUC DE SAXE [1461], S. 77.

120 Vgl. ANONYME ALLEMAND [1472], S. 85 mit Anm. 5; HALM: Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters, S. 166f.

121 Vgl. GEORGES LENGHERAND [1486], S. 128f.

122 Vgl. CULLINO, Giuseppe: Il patriziato, in: Storia di Venezia, o.O. 1996, online unter: [https://www.treccani.it/enciclopedia/il-patriziato_\(Storia-di-Venezia\)](https://www.treccani.it/enciclopedia/il-patriziato_(Storia-di-Venezia)) (13.08.2022).

schon in die Machtpolitik Venedigs eingebunden und Politik fast schon eine Sache unter Venezianern.

Was die Pilger hautnah miterlebten, war die Angst vor osmanischen Schiffen und Angriffen, was aber nur indirekt mit der venezianischen Herrschaft zu tun hat, da sie nur die venezianischen Kriegsschiffe zu sehen bekamen. Am lebhaftesten schildert eine solche Situation der Pariser Anonymus des Jahres 1480. Nachdem ihr Pilgerschiff von den Venezianern für ein feindliches Schiff gehalten wurde, gab es nach Klärung des Irrtums einen feierlichen Empfang.¹²³ Dass die Gefahr jedoch real war, zeigt sich dadurch, dass die Pilger auf jener Fahrt zweimal der osmanischen Flotte entkamen; einmal in der Adria, ein anderes Mal vor dem belagerten Rhodos, das eine der nächsten Inseln von Zypern aus war.¹²⁴ Im Bericht Mamerots findet sich die von Nicolas Le Huen stammende Behauptung, dass die Venezianer die Insel bald verlören, weil sie ihre Soldaten nicht bezahlten und ohne Erlaubnis nicht verlassen dürften,¹²⁵ was leider nicht überprüft werden kann; es kann sich auch nur um ein Gerücht handeln. Von Breydenbach stammt es allerdings nicht. Er hält sich aus politischen Fragen ganz raus: „Vnd ytz zů left vnder gewalt vnd herfung der venediger kommen do man vyl von schriben möcht daz ich doch vmb kurtz wegen laß anften“.¹²⁶

Ansonsten berichteten die Pilger nur am Rande über die neue Herrschaft auf Zypern: Der französische Priester Pierre Barbatre erwähnt die venezianische Abstammung der Königin, d.h. Caterina Cornaro, und die zwei vor dem Palast stehenden Marmorlöwen, das Symbol Venedigs.¹²⁷ Wenn man von Grünembergs Erwähnung eines venezianischen Amtmanns in der Burg von Limassol absieht,¹²⁸ die als Einstieg in diese Arbeit diente, liegen über die venezianische Zeit nur französischsprachige Quellen vor, was eher daran zu liegen scheint, was jeder einzelne Pilger für wichtig erachtete und nicht an der Sprachgruppe, da es eigentlich zu erwarten gewesen wäre, dass sie sich mehr für das französische Adelsgeschlecht der Lusignan interessierten als die deutschsprachigen.

123 Vgl. ANONYME FRANÇAIS [1480], S. 107.

124 Vgl. ESCH: Gemeinsames Erlebnis-Individueller Bericht, S. 395.

125 Vgl. SEBASTIEN MAMEROT [c. 1472], S. 90.

126 BREYDENBACH: Peregrinatio in terram sanctam, S. 112.

127 Vgl. PIERRE BARBATRE [1480], S. 100.

128 Vgl. KONRAD GRÜNEMBERG [1486], S. 124; KONRAD GRÜNEMBERG: Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486, S. 357.

Jean de Belesta, der für seinen Herrn Philippe de Voisins den Bericht schrieb, erwähnt dagegen beide Herrschaftszeiten. Seiner Ansicht nach sei die Herrschaft der Venezianer unerfreulich, die der Lusignan dagegen mythologisch ableitbar, was im nächsten Kapitel untersucht wird; die Zyprioten sehnten sich nach der Lusignan-Zeit.¹²⁹ Diese negative Einstellung gegenüber den Venezianern deckt sich auch mit einer sog. schwarzen Legende, der die Forschung seit dem 19. Jahrhundert aufgesessen ist. Nach Benjamin Arbels überzeugenden Ausführungen gehe sie auf einen Absatz aus der *Histoire de l'île de Chypre sous le règne des princes de la maison de Lusignan* von Louis de Mas Latrie zurück, der die Zeit der venezianischen Herrschaft ohne genauere Quellenangaben in dunklen Farben male. Diese Auffassung habe sich lange in der Geschichtswissenschaft gehalten. Gegen dieses Negativbild führt Arbel das auch durch Einwanderung bedingte Bevölkerungswachstum auf der Insel an, das mit dem wirtschaftlichen Aufschwung und politischer Stabilität einhergegangen sei. Neben den Gewinnen für die Serenissima sei viel für die Zyprioten übriggeblieben. Die Venezianer hätten versucht, die Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern, Kirchen und Schlösser zu renovieren und die lokale Elite einzubinden, auch um keine Aufstände entstehen zu lassen.¹³⁰ Dies zeigt, dass allzu einseitige Bewertungen nicht ans Ziel führen. Wie bei jeder Herrschaftsform gab es Profiteure und Verlierer. Bei Letzteren handelte sich um die arbeitende einfache Bevölkerung und die hörigen Bauern.¹³¹ Die Pilger nahmen hinsichtlich der politischen Situation v.a. das wahr, womit sie selbst in Kontakt kamen; der Rest interessierte sie nur am Rande.

3.3. Rezeption von Mythologie und Geschichte

Wie im vorherigen Bericht bereits angeklungen ist, stellten manche Pilger Verbindungen zur Mythologie und Geschichte her, was durchaus ineinander übergehen konnte. Im Folgenden soll sich auf die wichtigsten konzentriert werden. Manche Pilger brachten in ihren Berichten die Stadt Paphos gleich mit Venus

129 Vgl. PHILIPPE DE VOISINS-JEAN DE BELESTA [1490], S. 131f.

130 Vgl. ARBEL, Benjamin: Entre mythe et histoire. la légende noire de la domination vénitienne à Chypre, in: DERS.: Cyprus, the Franks and Venice, 13th-16th centuries, Aldershot [u.a.] 2000 (Variorum collected studies series CS 688), S. XIV 83-107, hier S. 83f., 92-96; MAS LATRIE: Histoire de l'île de Chypre, Bd. 3, S. 822-824.

131 Vgl. ARBEL, Benjamin: Résistance ou collaboration? Les Chypriotes sous la domination vénitienne, in: DERS.: Cyprus, the Franks and Venice, 13th-16th centuries, Aldershot [u.a.] 2000 (Variorum collected studies series CS 688), S. VIII 131-143, hier S. 137f.

in Verbindung, so auch der St. Galler Kaufmann Ulrich Leman, der offensichtlich eine Vorliebe für Heiligenlegenden und auch antike Mythen hatte. Er schildert, dass es dort eine der Venus gewidmete Stätte gegeben habe und macht sie für die Zerstörung Trojas verantwortlich, da Helena sich dorthin begeben habe und gefangen wurde.¹³² Seine Erklärung ist gar nicht so abwegig, wie sie auf den ersten Blick klingen kann. Venus ist die römische Version der griechischen Gottheit Aphrodite, die nach Hesiod in Zypern bei Paphos aus dem Meer-schaum gestiegen sein soll und von vielen antiken Autoren auch *Kypris* genannt wurde. Ihr wird auch in einer Version das den trojanischen Krieg auslösende Parisurteil nachgesagt. Einer der größten Kultplätze befand sich in Palae-paphos, rund 20 km östlich von Paphos im heutigen Kouklia.¹³³ Wenn Lemans Darstellung auch etwas verkürzt war und der trojanische Krieg nicht direkt mit dem Heiligtum auf Zypern zu tun hatte, war er über die griechische Mythologie informiert und setzte dieses Wissen auch bei seinen eventuellen Lesern voraus.

Auch bei Mamerot, d.h. Huens französischer Übersetzung von Breydenbach beginnt der Abschnitt über Zypern mit der Erwähnung von *Paphon* als ehemalige Bezeichnung der Insel und dem damit verbundenen Venuskult.¹³⁴ In das Spannungsfeld zwischen Prunk und Aberglauben ordnet der französische anonyme Kleriker den Venuskult ein.¹³⁵ Grünemberg, dessen klassische Bildung schon bei der Erwähnung des Weingottes Bacchus aufgefallen ist, berichtet ebenfalls von Venus, die auf Zypern gewohnt haben soll und spielt auf ihre Rolle als Göttin der Liebe mitsamt der damit verbundenen Kulthandlungen an.¹³⁶

In Hinblick auf die Mythologie klafft in den Pilgerberichten eine große zeitliche Lücke. Der Nächste, der in diese Kategorie fällt, ist der englische König Richard Löwenherz. Obwohl die Eroberung der Insel im Mai 1191 als histori-

132 Vgl. ULRICH LEMAN [1472/73], S. 87.

133 Vgl. TRIPP, Edward: Reclams Lexikon der antiken Mythologie, übers. von RAUTHE, Rainer, 5. Aufl., Stuttgart 1991, s.v. Aphrodite, S. 58-62; HADJICOSTI, Maria: Aphrodite, Göttin von Zypern, in: LEMBKE, Katja (Hrsg.): Zypern. Insel der Aphrodite Katalog zur Sonderausstellung [im Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim, 13. März-12. September 2010], Mainz 2010, S. 112–121.

134 Vgl. SEBASTIEN MAMEROT [c. 1472], S. 89.

135 Vgl. ANONYME FRANÇAIS [1480], S. 107.

136 Vgl. CONRAD GRÜNEMBERG [1486], S. 124; KONRAD GRÜNEMBERG: Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486, S. 357.

ches Faktum anzusehen ist, sind die Zeugnisse der Pilger über ihn nach rund 300 Jahren eher dem Reich der Mythen und Legenden zuzuordnen. Wenn die Pilger auf Zypern ein zerstörtes Gebäude sahen, gaben sie Richard Löwenherz meist die Schuld dafür; manche auch zugleich einem Sultan, so wie auch der anonyme Pariser Kleriker aus dem Jahr 1480, der Richard Löwenherz allerdings nur zum Vergleich heranzieht:

De là, vinsmes au port de Baphe ou Paphe auquel lieu y a grant quantité de maisons et eglises destruites par les Mores et Sarrazins, combien que anciennement elles furent destruites par les Angloys; *propter reginam Anglie raptam a rege Cipri eundo Hierusalem.*¹³⁷

Die Zerstörung der Insel unter Richard Löwenherz wird von ihm als gegeben angenommen; zur Bestätigung wurde ein lateinisches Zitat aus für den Autor als verlässlich gesehene Quelle eingefügt. Die den Mauren bzw. Sarazenen zugeschriebenen Zerstörungen erschienen plausibler, zumal man sie mit einer mamelukischen Invasion unter Sultan Barsbāy im Jahr 1426 in Verbindung bringen kann, infolge derer Zypern den Mameluken Tribut Zahlen musste.¹³⁸

Ein ähnlicher Bericht findet sich auch beim Würzburger Kanoniker Ulrich Bruner.¹³⁹ Beide erwähnen das kurz und sachlich. Mamerot, d.h. Huens französische Übersetzung von Breydenbach, und Cucharmoyes schreiben die Zerstörungen dagegen nur Richard Löwenherz zu, was nach ca. 300 Jahren fast nicht sein kann. Als Grund für die Zerstörung der Insel geben sie an, dass die Schwester Richards von einem zypriotischen König entjungfert wurde.¹⁴⁰ Doch das scheint eher in das Reich der Legenden zu gehören, zumal es mit Belegen schwierig wird. Dagegen sind als Ursachen für die von den Pilgern wahrgenommenen Zerstörungen andere, natürliche Gründe anzunehmen.¹⁴¹ So gab es auf Zypern Erdbeben, wie im Jahr 1222 in Paphos oder eine Art Tsunami Anfang des 13. Jahrhunderts. Aber auch die italienischen Seerepubliken trugen

137 ANONYME FRANÇAIS [1480], S. 110.

138 Vgl. dazu ausführlicher EDBURY, Peter W.: The Lusignan Kingdom of Cyprus and its Muslim Neighbours, in: DERS.: Kingdoms of the Crusaders. From Jerusalem to Cyprus, Aldershot [u.a.] 1999 (Variorum collected studies series CS653), S. XI 223-242.

139 Vgl. ULRICH BRUNNER [1470], S. 79.

140 Vgl. SEBASTIEN MAMEROT [c. 1472], S. 90; JEAN DE CUCHARMOYS [1490], S. 130.

141 Vgl. zum Folgenden TRÉLAT, Philippe: Des villes en ruines. Réalités et représentations de quelques espaces urbains chypriotes dans les récits de voyage (XIIIe-XVIe siècles), in: GORGIEVSK, Sandra (Hrsg.): Itinérances maritimes en Méditerranée du Moyen Âge à la première modernité, Colloque université de Toulon, Paris 2019, S. 93–114.

ihren Teil zur Verwüstung bei, wie sie die Genueser 1316 in Paphos anrichteten. In Limassol zerstörten Venezianer 1293 das genuesische Viertel und 100 Jahre später umgekehrt. In Nikosia waren im Jahr 1373 Genueser für die Verheerungen verantwortlich. Es gab also viele weitere Faktoren, weshalb die Pilger auf Ruinen treffen konnten. Die Gründe für deren Zerstörung konnten diese während des recht kurzen Aufenthalts nicht in Erfahrung bringen. Stattdessen reimten sie sich aus dem, was ihnen geläufig war, etwas zurecht und dazu gehörte Richard Löwenherz.

Zwei französische Pilger, die zusammen reisten, verbanden die Ankunft auf Zypern in Paphos gleich mit Melusine, da sich dort das Grab von ihrem Mann Ramondin befunden haben soll. Jean de Belest, der für den südfranzösischen Adligen Philippe de Voisins den Bericht schrieb, schildert das folgendermaßen: „Ramondin, sieur de Lezinam, mary de Meluzine, y est ent[er]ré, a cause qu’un filz feust roy dudict Chippre et y fist pourter le corps.“¹⁴² Es handelt sich dabei um jene Sage über den Ursprung des zum Zeitpunkt nicht mehr die Insel regierenden Hauses Lusignan, die 1387-93 von Jean d’Arras in Prosaform verschriftlicht und nach 1401 von Coudrette versifiziert wurde.¹⁴³ Vom Sagenkern, dem Zusammenleben mit einer Fee, wird nichts erzählt, weil er als bekannt vorausgesetzt wurde. Auch im Bericht des Kaufmanns Jean de Cucharmoyes findet sich dazu nichts weiteres, nur dass beide einen Sohn Geoffroy à la Grand Dent gehabt haben sollen.¹⁴⁴ Grivaud weist darauf hin, dass die Verbindung zwischen Melusine und den Lusignan von Zypern selten und nur von jemandem aus der Reisegesellschaft des Jahres 1490 hergestellt worden sei, da es auf Zypern nur wenige Hinweise und keine Melusine-Tradition gegeben habe.¹⁴⁵ Dies zeigt, dass die Bildung und das Vorwissen der Pilger mitentscheidend dafür waren, was sie wahrnehmen und verschriftlichen wollten.

142 PHILIPPE DE VOISINS-JEAN DE BELESTA [1490], S. 131.

143 Vgl. HARF-LANCNER, L.: Melusine, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 6, München/Zürich 1993, Sp. 504f.; FAVREAU, R.: 4. Die Schöne Melusine., in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 6, München/Zürich 1993, Sp. 19.

144 Vgl. JEAN DE CUCHARMOYS [1490], S. 130.

145 Vgl. GRIVAUD, Gilles: Les voyageurs de langue française et la domination vénitienne sur le royaume de Chypre (1480-1550), in: Cahiers du Centre d’Études Chypriotes 43 (2013), S. 493–504, hier S. 500, online unter: <https://hal-normandie-univ.archives-ouvertes.fr/hal-01937353> (11.07.2022).

Neben diesen im Sagenhaften anzusiedelnden Geschichten bekamen manche Pilger auch Bruchteile der jüngeren Geschichte Zyperns mit. So vermerkte Friedrich Steigerwalder kurz die besondere Geschichte Famagustas auf Zypern, das ab dem Jahr 1373 unter genuesischer Verwaltung stand und 1464 von den Lusignan zurückerobert wurde:

[A]m mör ligt ain grose stat, genannt Famagusta. Die ist vor zeiten der Genüöser gewösen. Aber der jetzt kinig Jacob geporn von dem gschloß Lisina, gelögen in Frankhreich, der hat sy gewunen und hat sy mit gewalt inn.¹⁴⁶

Abgesehen davon, dass die Namen nach dem Gehör geschrieben wurden, ist dies der einzige Beleg im Korpus, bei dem das auf Zypern regierende Adelsgeschlecht namentlich erwähnt wurde. Die Pilger interessierten sich bei ihrem Zwischenaufenthalt kaum für die historisch greifbare Vergangenheit, sondern gaben Mythen den Vorzug. Die sie direkt betreffende aktuelle politische Situation hatte sie mehr interessiert, da sie für den ungestörten Ablauf der Reise von Bedeutung war.

3.4. Handel und Wirtschaft

Die Wirtschaftsgeschichte Famagustas blieb von einem Kaufmann wie Ulrich Leman jedoch nicht unerwähnt. Die Stadt besäße einen guten Hafen, liege günstig in der Nähe der Türkei, Akkon und Armenien und sei die reichste abendländische Stadt gewesen. Muslimische Händler hätten dort anlanden müssen; auch zu Lemans Zeit im Jahr 1473 sei der Handel noch präsent gewesen, jedoch hätten christliche Händler direkt in die muslimischen Länder fahren müssen und würden dort übervorteilt,¹⁴⁷ was man als Bewertung nicht unbedingt teilen muss. Diese Angaben sind jedoch sehr allgemein gehalten, auch in Bezug auf Zeitangaben heißt es nur „vor zitten“.¹⁴⁸

Man kann annehmen, dass Leman in groben Zügen die Entwicklung ab dem Fall der letzten Kreuzfahrerstaaten im Jahr 1291 skizziert. Famagusta diente dann als nomineller Sitz des Königreichs Jerusalems. Gegen den Handel mit muslimischen Staaten wurde ein päpstliches Embargo verhängt, wovon allerdings Zypern profitierte, da sich dort eine Gemeinschaft von syrischen bzw.

146 GAUDENZ VON KIRCHBERG-FRIEDRICH STEIGERWALDER [1470], S. 81; vgl. EDBURY, Peter W.: Famagusta, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 2, München/Zürich 1983, Sp. 254.

147 Vgl. ULRICH LEMAN [1472/73], S. 87f.

148 Ebd., S. 87.

nicht-lateinischen Händlern angesiedelt hatte, die trotz des Embargos den Warenverkehr zwischen Syrien und Famagusta aufrechterhielten. Um andere lateinische Handelsnationen vom verbotenen Direkthandel abzuhalten, bestanden die Zyprioten auf einer strengen Kontrolle, die sie aber nur ineffektiv mit vier Schiffen durchführen konnten. Ab den 1320-er und 30-er Jahren konnten päpstliche Ausnahmegenehmigungen erworben werden, sodass das Embargo sich mit der Zeit auflöste und lateinische Schiffe wieder in muslimische Länder fahren durften.¹⁴⁹

Zum Thema Handel gehört auch ein nicht-rühmliches Kapitel, der Sklavenhandel, der auch während des päpstlichen Embargos über Famagusta abgewickelt wurde.¹⁵⁰ Im Jahr 1460, als sich die Verhältnisse schon längst wieder normalisiert hatten, berichtet Hans-Bernhard von Eptingen, wie katalanische Händler dem venezianischen Kapitän vor den Salinen von Larnaka Sklaven verkauften:

[Der Katalane] gab unserem Patron eine türkische Tochter, und einen jungen Knaben, die waren Geschwister, zu kaufen; sie hatten auch gar einen guten Trompeter, der war ein Mohr, den hätten sie auch gern verkauft, den boten sie um hundert Dukaten. Dessgleichen so hatten die andern Naffen auch viel Gefangene, die sie gern verkauft hätten.¹⁵¹

Der Sklavenhandel auf dem Mittelmeer florierte. Aus der Notiz lassen sich Teile der Routen und den Umfang ablesen. Dass der Schweizer Pilger die Szene so genau schilderte und sich sogar den Preis merkte, spricht dafür, dass er mit dieser Handelspraktik zum ersten Mal konfrontiert wurde.

Handel zwischen zypriotischen und fremden Kaufleuten fand außerdem an Land statt, wie es bei Konrad Grünemberg in dem vermuteten Wirtshaus (siehe oben S. 20) geschildert wird. Die zypriotischen Kaufleute vertrieben laut dem präzisen Beobachter Grünemberg verschiedene Stoffe aus Samt, Kamelhaar

149 Vgl. EDBURY: Cyprus and Genoa. The Origins of the War of 1373-4, S. 116–119;

RICHARD, Jean: Le royaume de Chypre et l'embargo sur le commerce avec l'Égypte (fin XIIIe-début XIV siècle), in: DERS.: Croisades et États latins d'Orient. Points de vue et documents, Aldershot [u.a.] 1992 (Collected studies series CS383), S. XVI 120-134.

150 Vgl. USTA, Ahmet: Maritime Slave Trading in Fourteenth-Century Famagusta, in: WALSH, Michael J. K. (Hrsg.): Famagusta maritima. Mariners, Merchants, Pilgrims and Mercenaries, Leiden/Boston 2019 (Brill's studies in maritime history 7), S. 170–183, hier S. 176; vgl. des Weiteren Tabelle I und II bei ARBEL, Benjamin: Slave Trade and Slave Labor in Frankish Cyprus (1191-1571), in: DERS.: Cyprus, the Franks and Venice, 13th-16th centuries, Aldershot [u.a.] 2000 (Variorum collected studies series CS 688), S. IX 151-190. Dort werden die sich auf Sklaven beziehenden Notariatsakten von Lamberto di Sambuceto (1296-1307) und Nicola di Boateriis (1360-1362) aufgelistet.

151 HANS-BERNHARD VON EPTINGEN [1460], S. 74.

und Leinen während lateinische Kaufleute mit Ware aus Nürnberg und Venedig handelten. Was ihn, wie viele andere Pilger auch, beeindruckte, war die Saline bei Larnaka. Die aus Landstrichen ohne Meeresküste stammenden Pilger kannten Salz nur als Steinsalz, das aus Bergwerken gewonnen wurde und waren deshalb erstaunt, wie Meersalz allein durch die Kraft der Sonne wie von Zauberhand entstand. Grünemberg versucht, das neue Phänomen Saline in sein Weltbild zu integrieren, mit seinen Worten zu beschreiben und sinnlich zu erfahren; er tastet sogar mit den Armen den Grund ab. Die Salzlake sei schwarz, zäh und von der Konsistenz wie Lehm. Nach zwei Tagen Sonnenschein bilde sich an der Oberfläche weißes Salz, heute sagt man Fleur de Sel dazu, das abgeschöpft werde. Nach zwei Tagen sei wieder neues Salz da, das sich jeder umsonst holen könne.¹⁵² Dies ist verwunderlich, da Salz oft mit Monopolen und Steuern belegt wurde.

Auch Hans-Bernhard von Eptingen erklärt relativ ausführlich die Salzherstellung. Dort wird er sich die Herstellung von einem Fachkundigen erklärt haben lassen, da das Salz im Winter Eis ähnele und der Ritter Eptingen nur im August der Saline einen Besuch abstattete; auch er nahm sich Salz, für die Überfahrt bis Venedig.¹⁵³ Der Vergleich mit Schnee findet sich auch im Bericht des Dieners Friedrich Steigerwalder,¹⁵⁴ sowie dem des Priester Pierre Barbatre, der die wundersame Salzgewinnung Gottes Einwirken zuschreibt.¹⁵⁵ Für den anonymen Pariser Kleriker war die Besichtigung der Saline ein Höhepunkt des Aufenthalts auf Zypern: „[Elle] est la plus belle chose et la plus merveilleuse chose, que nous ayons point veu en trestout chemin.“¹⁵⁶ Den Amtsträger Georges Lengherand beeindruckte neben dem schneeartigen Aussehen, dass man nichts machen müsse, außer es mit Schaufeln in Säcken zu schippen und verladen.¹⁵⁷ Dass unter der venezianischen Herrschaft Salz ein wichtiges Handelsgut war, das Masse für die Schiffe machte neben den leichten Gewürzen, geht aus der Bemerkung des französischen Kaufmanns Jean de Cucharmoy hervor: „les

152 Vgl. CONRAD GRÜNEMBERG [1486], S. 125; KONRAD GRÜNEMBERG: Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486, S. 359f.

153 Vgl. HANS-BERNHARD VON EPTINGEN [1460], S. 75f.

154 Vgl. GAUDENZ VON KIRCHBERG-FRIEDRICH STEIGERWALDER [1470], S. 80.

155 Vgl. PIERRE BARBATRE [1480], S. 99.

156 ANONYME FRANÇAIS [1480], S. 108.

157 Vgl. GEORGES LENGHERAND [1486], S. 128.

Veniciens y cueillent bien environ cent navires de sel blanc¹⁵⁸ Auf welchen Zeitrahmen das bezogen war, geht leider nicht hervor. Ob jedermann im Jahr 1490 unter der gefestigten venezianischen Herrschaft noch Salz mitnehmen durfte, ist fraglich; die obigen Bemerkungen der Reisenden fallen noch in die späte Lusignan- bzw. Übergangszeit an Venedig.

Salz war nicht das einzige Erzeugnis, das Zypern produzierte und mit dem Handel getrieben wurde. Einen summarischen Überblick darüber, was auf Zypern wuchs, gibt der anonyme Pariser Kleriker des Jahres 1480: „Et en plusieurs lieux dudict pays roist le sucre en canes comme bastons creux; et aussi y croist le cotton et les pommes de grenade et les cappes [câpres].“¹⁵⁹ Es handelt sich um Rohrzucker, der mit einem hohlen Stock verglichen wird, Baumwolle, Granatapfel und Kapern. Konrad Grünemberg erwähnte außerdem, dass bei Limassol Johannisbrotbäume wuchsen,¹⁶⁰ die auch Karubenbaum genannt werden. Bei den hier aufgeführten Pflanzen handelt es sich um diejenigen, die für einen vermutlich Pariser und Konstanzer Pilger exotisch angesehen wurden. Die Pflanzen wuchsen v.a. im Süden der Insel, der von den Pilgerschiffen auch angelaufen wurde.

Zypern kann man in verschiedene Klimazonen einteilen:¹⁶¹ Der gebirgige, relativ feuchte Westen der Insel ermöglichte den Anbau von Obst, Wein und Oliven in Terrassenkultur. Die von den Pilgern beschriebenen südlichen Küstenstreifen galten als fruchtbar, der von einer Steppe bei Larnaka abgelöst wurde. Nördlich der zentralen Berge lag eine trockene Ebene, auf der Getreide angebaut werden konnte – auch dank Bewässerung – während der Küstenstreifen bei Kyrenia grün war. In einem allgemeinen landeskundlichen Abschnitt geht der Priester Pierre Barabtre auch auf die Art der Getreideernte ein und auf die extreme Trockenheit im Sommer. Die Zyprioten litten jedoch keinen Hunger und hätten viele Früchte.¹⁶² Seine Beschreibung deckt sich gut mit den obigen Merkmalen

158 JEAN DE CUCHARMOYS [1490], S. 130.

159 ANONYME FRANÇAIS [1480], S. 108.

160 Vgl. KONRAD GRÜNEMBERG [1486], S. 124; KONRAD GRÜNEMBERG: Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486, S. 358.

161 Vgl. zum folgenden RICHARD, Jean: Une économie coloniale? Chypre et ses ressources agricoles au Moyen-Age, Croisés, missionnaires et voyageurs. Les perspectives orientales du monde latin médiéval, London 1983 (Variorum reprint CS182), S. VIII 331-352, hier S. 332f.

162 Vgl. PIERRE BARBATRE [1480], S. 99.

der trockenen Hochebene; diese hat Barbatre auf seinem Weg nach Nikosia auf der Rückfahrt durchquert. Die Beschreibung wurde im Bericht vorgezogen.

Als Abschluss dieses Kapitels soll der Kontakt Hans-Bernhards von Eptingen mit einer Zuckerplantage dienen, die sich laut Grivaud vermutlich bei Kolossi befand.¹⁶³ Die neuartige Pflanze versucht er durch Vergleiche mit Hirse oder Schilfrohr aus der Lombardei zu begreifen. Was er anschließend relativ ausführlich darlegt, war die Ernte. Die Pflanze werde abgeschnitten, aufgeschlitzt, umgedreht und nach einer Wartezeit werde der Zucker entnommen. Doch so einfach lief der Prozess nicht ab. Bevor der Zucker fertig in Form von Zuckerhüten gehandelt werden konnte, musste er zuerst gemahlen, zerquetscht, gepresst und gesiedet werden. Eine Ursache für den Zuckeranbau auf Zypern und Kreta kann im Niedergang der Kreuzfahrerstaaten gesehen werden, wo es auch schon Zuckerplantagen gab.¹⁶⁴ Im heutigen Kouklia-Stavros östlich von Paphos haben archäologische Ausgrabungen eine komplette Rohrzuckerraffinerie aus dem 13. Jahrhundert zutage gefördert; daneben gibt es von der von der venezianischen Familie Cornaro betriebenen Plantage Episkopi einen Plan aus dem Jahr 1551, der einen ähnlichen Aufbau einer Raffinerie darstellt. Auch die Lusignan investierten in den Rohrzuckeranbau. In Kolossi, wo Eptingen die Plantagen sah, waren es die Johanniter. Nach den Erkenntnissen von Marie-Louise von Wartburg waren die Gebäude für die Zuckerproduktion für eine Herstellung im fast industriellen Maßstab konzipiert.¹⁶⁵ Eine dieser Anlagen hatte der Schweizer Ritter nicht besucht; trotzdem spricht die Erwähnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse für die Offenheit der Pilger gegenüber Neuem.

163 Vgl. dazu und zum Folgenden HANS-BERNHARD VON EPTINGEN [1460], S. 73, mit Anm. 2.

164 Vgl. ABULAFIA, David: Zucker, -rohr, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 9, München 1998, Sp. 679–682.

165 Vgl. WARTBURG, Marie-Louise von: Die Archäologie der mittelalterlichen Rohrzuckerproduktion. 25 Jahre Forschung auf Zypern, Transfer. Innovationen in der Zeit der Kreuzzüge. Akten der 4. Landauer Staufertagung 27.–29. Juni 2003, Speyer 2006, S. 67–85, hier S. 79.

4. Vergleichendes Resümee

Die Insel war für die Pilger die letzte christliche Station im Mittelmeer, die vor und nach dem Heiligen Land per Schiff angefahren wurde. Ziel dieser Arbeit war es, die Wahrnehmung der Pilger hinsichtlich der Insel zu untersuchen und abschließend Vergleiche zwischen den einzelnen schreibenden Pilgern anzustellen hinsichtlich ihrer geographischen und sozialen Herkunft.

Die Reiseroute der Pilger nach Zypern unterschied sich kaum, da alle ihre Reise in Venedig begannen, deswegen verwundert die manchmal vorgeworfene Stereotypie nicht.¹⁶⁶ Auch die auf Zypern aufgesuchten Orte waren begrenzt. Umso mehr ist es interessant, dass die meisten Pilger ihre Berichte mit eigenen Eindrücken versahen und jeder etwas beobachtete bzw. notierte, was andere für unwichtig hielten. Die gesamte Bandbreite erschließt sich jedoch erst im vergleichenden Rückblick.

Bezüglich der Fortbewegung zu Lande mit Reittieren interessierten sich nur wenige aus dem oberdeutschen Sprachraum für die Fortbewegung. Alle anderen thematisierten das nicht. Da die Verpflegung während der Schifffahrt miserabel war und die Pilger auf den Landgängen selbst für Verpflegung zu sorgen hatten, wurde darüber zwar nicht von allen Reisenden, aber doch aus allen mitfahrenden Schichten und in beiden Sprachen davon berichtet, auch wenn sie für den mitteleuropäischen Geschmack etwas fremdartig war. Über Schlafmöglichkeiten wurde dagegen fast nur geschwiegen. Das Problem von auftretenden Krankheiten machte auch vor Sprach- und Standesgrenzen nicht Halt; die Erklärungen waren jedoch nicht immer zutreffend.

Der Besuch von Wallfahrtsorten stellte gewissermaßen ein Pflichtprogramm auf einer Pilgerfahrt dar. Deswegen verwundert es nicht, dass sich auch zu diesem Thema Berichte aus allen mitfahrenden Schichten und beiden Sprachen erhalten haben. Ein gewisses Übergewicht an Berichten, die von Geistlichen stammen, ist wenig erstaunlich; am ausführlichsten widmete sich jedoch ein frommer Schweizer Kaufmann der Darstellung von Reliquien und Heiligenlegenden. Die Episode mit dem Katzenkloster wurde nur von deutschsprachigen Pilgern erwähnt.

¹⁶⁶ Vgl. HIPPLER: Die Reise nach Jerusalem, S. 211f.

Von den politischen Geschehnissen nahmen die Pilger v.a. das wahr, was sie selbst sahen und sie betraf, sei es die königliche Verwandtschaft an Bord des Schiffes oder die Angst vor muslimischen Angriffen. Über den Hof berichteten nur diejenigen, die sich auch dorthin begaben, um in den Schwertorden aufgenommen zu werden; dort wurden sie auch über die aktuellen politischen Entwicklungen informiert. Aus den einzelnen Sprachgruppen lassen sich auch keine Vorlieben für die Lusignan oder Venezianer erschließen. Es lag wahrscheinlich am politischen Desinteresse der Betroffenen und mangelndem Vorwissen, dass sich französischsprachige Berichte nicht für die Lusignan-Zeit interessierten und deutschsprachige kaum für die venezianische Zeit.

Auch von der wechselvollen Geschichte der Insel nahmen – außer einem Diener – die hier betrachteten Pilger kaum etwas wahr. Stattdessen gaben sie Mythen den Vorzug von Venus, über Richard Löwenherz bis hin zu Melusine. Verbindendes Element aller Pilger in diesem Bereich war die Bildung dieser Oberschicht, die es sich leisten konnte, eine lange Schiffsreise zu unternehmen.

Der Handel auf Zypern wurde natürlich von einem Kaufmann bemerkt, aber auch anderen präzisen Beobachtern ist u.a. der Sklavenhandel aufgefallen. Die Saline bei Larnaka wurde von vielen Reisenden jeglicher Herkunft ausführlich beschreiben, weil sie für sie neu war. Auch in den Beschreibungen der Zuckerrohrernte und anderer landwirtschaftlicher Produkte kann man kein Muster bezüglich geographischer und ständischer Herkunft der Pilgerautoren erkennen.

In diesem Sinne lässt sich aus den in dieser Arbeit untersuchten Pilgerberichten folgern, dass die Sprache und Zugehörigkeit innerhalb der Oberschicht nur geringe Auswirkungen auf die Wahrnehmung der Insel Zypern in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts hatten. Vielmehr war es das eigene Interesse, die Neugier und Offenheit für Neues eines einzelnen Pilgers, die entscheidend für das in den Bericht Aufgenommene waren. Das eigene soziale und sprachliche Umfeld der Pilger spielte natürlich auch eine Rolle, aber in Bezug auf die Wahrnehmung der Insel Zypern nur eine zweitrangige. Damit wird Claudia Zrenners Schlussfolgerungen zu Pilgerberichten dieser Zeit nur teilweise zuge-

stimmt, nach denen die ständische Herkunft mehr Einfluss auf Unterschiede in den Berichten gehabt habe als die geographische.¹⁶⁷

Diese Schlüsse beruhen nur auf einem im Wesentlichen aus 14 Pilgerberichten mit wenigen Ergänzungen bestehendem Korpus. Um die These zu erhärten, müssten weitere und mehr Berichte in anderen Sprachen herangezogen werden oder dieselben Berichte auf die Wahrnehmung anderer Stationen im Mittelmeer hin befragt werden, z.B. Rhodos. Es konnten im Rahmen dieser Arbeit auch nicht alle Interessen aller Pilger behandelt werden, um den Rahmen nicht komplett zu sprengen; die Beschreibung von fremder Architektur und wie sie sprachlich begreifbar gemacht wurde, wäre ein weiterer interessanter Aspekt.¹⁶⁸ Manche Themen wie das Zusammenleben der Bevölkerung auf Zypern wurden nur angerissen, weil die Pilger ihnen keine Beachtung schenkten. Daneben bedarf es noch weiterer Forschung, um die Abhängigkeiten der verschiedenen Pilgerberichte voneinander besser zu verstehen, was v.a. den Teil über das Heilige Land betrifft.

Obwohl es sich bei den Berichten um Zeugnisse von Außenstehenden handelte, die in Gruppen unter sich blieben und mit dem Heiligen Land ein anderes Ziel als Zypern hatten, ist es in der Summe beachtlich, wie vielseitig die Einblicke der Pilger auf die Insel waren.

167 Vgl. ZRENNER: Die Berichte der europäischen Jerusalempilger (1475 - 1500)., S. 145f.

168 Einen inspirierenden Ansatz bietet ESCH, Arnold: Anschauung und Begriff. Die Bewältigung fremder Wirklichkeit durch den Vergleich in Reiseberichten des späten Mittelalter, in: Historische Zeitschrift 253 (1991), S. 281–312.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

- Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Aufl., Stuttgart 2016, auch online unter:
<https://www.bibleserver.com/EU/Apostelgeschichte13> (28.07.2022).
- ANONYME ALLEMAND [1472], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 83–85.
- ANONYME FRANÇAIS [1480], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 106–111.
- BERNHARD VON BREYDENBACH: *Peregrinatio in terram sanctam. Des saintes peregrinationes de iherusalem*, übers. von. NICOLAS LE HUEN, Lyon: Michel Topié/Jacques Heremberck 1488.
- BERNHARD VON BREYDENBACH: *Peregrinatio in terram sanctam. Eine Pilgerreise ins Heilige Land. Frühneuhochdeutscher Text und Übersetzung*, hrsg. & übers. v. MOZER, Isolde, Berlin/New York 2010.
- CONRAD GRÜNEMBERG [1486], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 124–127.
- FELIX FABER [1480], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 104–106.
- FELIX FABRI: *Les errances de frère Félix, pèlerin en Terre sainte, en Arabie et en Égypte*, Bd. 1, hrsg. v. MEYERS, Jean/TARAYRE, Michel, Paris 2013 (Textes littéraires du Moyen Âge 25).
- GAUDENZ VON KIRCHBERG-FRIEDRICH STEIGERWALDER [1470], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 79–81.
- GEORGES LENGHERAND [1486], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 127–129.
- GUILLAUME III., DUC DE SAXE [1461], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 76–78.
- HANS-BERNHARD VON EPTINGEN [1460], in: GRIVAUD (HRSG.): *Excerpta Cypria nova*, S. 72–76.
- HANS TUCHER [1479], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 96f.
- HANS TUCHER: *Die Reise ins gelobte Land Hans Tuchers des Älteren (1479-1480). Untersuchungen zur Überlieferung und kritische Edition eines spätmittelalterlichen Reiseberichts*, hrsg. v. HERZ, Randall, Wiesbaden 2002 (Wissensliteratur im Mittelalter 38).
- JEAN DE CUCHARMOYS [1490], in: GRIVAUD (Hrsg.): *Excerpta Cypria nova*, S. 129–131.
- KONRAD GRÜNEMBERG: *Bericht über die Pilgerfahrt ins Heilige Land 1486 (Hs. G)*, 1490, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:urmel-ufb-152779> (15.07.2022).
- KONRAD GRÜNEMBERG: *Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486. Untersuchung, Edition und Kommentar*, hrsg. v. DENKE, Andrea, Köln [u.a.] 2011.

- KONRAD GRÜNENBERG: Beschreibung der Reise von Konstanz nach Jerusalem - Cod. St. Peter pap. 32, 1487, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-1272> (15.07.2022).
- PHILIPPE DE VOISINS-JEAN DE BELESTA [1490], in: GRIVAUD (Hrsg.): Excerpta Cypria nova, S. 131f.
- PIERRE BARBATRE [1480], in: GRIVAUD (Hrsg.): Excerpta Cypria nova, S. 98–101.
- SEBASTIEN MAMEROT [C. 1472], in: GRIVAUD (Hrsg.): Excerpta Cypria nova, S. 89–91.
- ULRICH BRUNNER: Die Jerusalemfahrt des Kanonikus Ulrich Brunner vom Haugstift in Würzburg (1470), hrsg. von RÖHRICHT, Reinhold, in: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins (1878-1945) 29 (1906) 1, S. 1–50.
- ULRICH BRUNNER[1470], in: GRIVAUD (Hrsg.): Excerpta Cypria nova, S. 78f.
- ULRICH LEMAN [1472/73], in: GRIVAUD (Hrsg.): Excerpta Cypria nova, S. 85–89.
- ULRICH LEMAN: Ulrich Lemans Reisen. Erfahrungen eines Kaufmanns aus St. Gallen vom Ende des 15. Jahrhunderts im Mittelmeer und in der Provence, hrsg. v. REININGER, Monika, Würzburg 2007.

Literatur

- ABULAFIA, David: Zucker, -rohr, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 9, München 1998, Sp. 679–682.
- ARBEL, Benjamin: Entre mythe et histoire. La légende noire de la domination vénitienne à Chypre, in: DERS.: Cyprus, the Franks and Venice, 13th-16th centuries, Aldershot [u.a.] 2000 (Variorum collected studies series CS 688), S. XIV 83-107.
- ARBEL, Benjamin: Résistance ou collaboration? Les Chypriotes sous la domination vénitienne, in: DERS.: Cyprus, the Franks and Venice, 13th-16th centuries, Aldershot [u.a.] 2000 (Variorum collected studies series CS 688), S. VIII 131-143.
- ARBEL, Benjamin: Slave Trade and Slave Labor in Frankish Cyprus (1191-1571), in: DERS.: Cyprus, the Franks and Venice, 13th-16th centuries, Aldershot [u.a.] 2000 (Variorum collected studies series CS 688), S. IX 151-190.
- AUSWÄRTIGES AMT GESUNDHEITSDIENST: Malaria. Empfehlungen zur Vorbeugung und Notfallselbstbehandlung im Auswärtigen Amt und im Deutschen Archäologischen Institut, online unter: <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/200176/2118770c95ac9a07dab343e6cb3ebed9/malariamerkbblatt-data.pdf> (25.07.2022)
- AUSWÄRTIGES AMT: Zypern: Reise- und Sicherheitshinweise, <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/zypern-node/zypernsicherheit/210258> (25.07.2022).
- BALETTO, Laura: Ethnic groups, cross-social and cross-cultural contacts on fifteenth-century Cyprus, in: Mediterranean historical review 10 (1995) 1–2, S. 35–48.

- BETSCHART, Andres: Zwischen zwei Welten. Illustrationen in Berichten westeuropäischer Jerusalemreisender des 15. und 16. Jahrhunderts, Würzburg 1996 (Würzburger Beiträge zur deutschen Philologie 15).
- COBHAM, Claude Delaval: Excerpta Cypria. Materials for a history of Cyprus; with an app. on the bibliogr. of Cyprus, Cambridge 1908, online unter: <http://www.archive.org/details/cu31924028551061> (11.07.2022).
- COLASANTI, F.: Cornaro, Caterina, Kgn. v. Zypern, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 3, München/Zürich 1986, Sp. 240f.
- COLASANTI, F.: Cornaro, Familie, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 3, München/Zürich 1986, S. 239f.
- COUREAS, Nicholas: Taverns in Medieval Famagusta, in: COUREAS, Nicholas/EDBURY, P. W./WALSH, Michael J. K. (Hrsg.): Medieval and Renaissance Famagusta. Studies in Architecture, Art and History, Burlington 2012, S. 65–72.
- CULLINO, Giuseppe: Il patriziato, in: Storia di Venezia, o.O. 1996, online unter: [https://www.treccani.it/enciclopedia/il-patriziato_\(Storia-di-Venezia\)](https://www.treccani.it/enciclopedia/il-patriziato_(Storia-di-Venezia)) (13.08.2022).
- DDH KING'S COLLEGE LONDON: Vassilipotamo, in: Heritage Gazetteer of Cyprus, online unter: <https://cyprusgazetteer.org/hu/263/1557/> (13.07.2022).
- DUBOIS, J.: Katharina, hl. (v. Alexandrien), in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 5, München/Zürich 1991, Sp. 1068f.
- DURAND, Jannic u. a. (Hrsg.): Chypre. Entre Byzance et l'Occident, IVe - XVIe siècle, Paris 2012.
- EDBURY, Peter W.: Cyprus and Genoa. The Origins of the War of 1373-4, in: DERS.: Kingdoms of the Crusaders. From Jerusalem to Cyprus, Aldershot [u.a.] 1999 (Variorum collected studies series CS653), S. XIV 109-126.
- EDBURY, Peter W.: Famagusta, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 2, München/Zürich 1983, Sp. 254.
- EDBURY, Peter W.: The kingdom of Cyprus and the Crusades, 1191-1374, Cambridge/New York 1991.
- EDBURY, Peter W.: The Lusignan Kingdom of Cyprus and its Muslim Neighbours, in: DERS.: Kingdoms of the Crusaders. From Jerusalem to Cyprus, Aldershot [u.a.] 1999 (Variorum collected studies series CS653), S. XI 223-242.
- ENLART, Camille: L'art gothique et la renaissance en Chypre, Paris 1899.
- ESCH, Arnold: Anschauung und Begriff. Die Bewältigung fremder Wirklichkeit durch den Vergleich in Reiseberichten des späten Mittelalter, in: Historische Zeitschrift 253 (1991), S. 281–312.
- ESCH, Arnold: Gemeinsames Erlebnis-Individueller Bericht. Vier Parallelberichte aus einer Reisegruppe von Jerusalem pilgern 1480, in: Zeitschrift für Historische Forschung 11 (1984) 4, S. 385–416.
- FAVREAU, R.: 4. Die Schöne Melusine., in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 6, München/Zürich 1993, Sp. 19.

- GANZ-BLÄTTLER, Ursula: „Ich kam, sah und berührte“. Jerusalem als Pilgerziel im ausgehenden Mittelalter, in: HAUPT, Barbara/BUSSE, Wilhelm G. (Hrsg.): Pilgerreisen in Mittelalter und Renaissance, Düsseldorf 2006 (Studia humaniora 41), S. 15–30.
- GANZ-BLÄTTLER, Ursula: Andacht und Abenteuer. Berichte europäischer Jerusalem- und Santiago-Pilger (1320-1520), Tübingen 1990 (Jakobus-Studien 4).
- GOEBEL, Ulrich u.a. (Hrsg.): Frühneuhochdeutsches Wörterbuch, Berlin/New York 1986ff., s.v. kastraun, online unter: http://fwb-online.de/go/kastraun.s.0m_1646558576 (13.07.2022).
- GRIVAUD, Gilles (Hrsg.): Voyageurs occidentaux à Chypre au XVème siècle, Nicosia 1990 (Excerpta Cypria nova 1).
- GRIVAUD, Gilles: Le doux royaume de Chypre (1192-1474), in: DURAND, Jannic u. a. (Hrsg.): Chypre. Entre Byzance et l'Occident, IVe - XVIe siècle, Paris 2012, S. 182–189.
- GRIVAUD, Gilles: Le Regno di Cipro à l'ombre de Venise (1474-1570), in: DURAND, Jannic u. a. (Hrsg.): Chypre. Entre Byzance et l'Occident, IVe - XVIe siècle, Paris 2012, S. 328–333.
- GRIVAUD, Gilles: Les tavernes (canutes) comme instruments de contrôle économique et social dans le royaume de Chypre aux xiiiè-xvie siècles, in: WAKSMAN, Sylvie Yona (Hrsg.): Multidisciplinary approaches to food and foodways in the medieval Eastern Mediterranean, Lyon 2021 (Archéologie(s)), S. 75–86, online unter: <http://books.openedition.org/momeditions/10144> (15.07.2022).
- GRIVAUD, Gilles: Les voyageurs de langue française et la domination vénitienne sur le royaume de Chypre (1480-1550), in: Cahiers du Centre d'Études Chypriotes 43 (2013), S. 493–504, online unter: <https://hal-normandie-univ.archives-ouvertes.fr/hal-01937353> (11.07.2022).
- GRIVAUD, Gilles: Pèlerinages grecs et pèlerinages latins dans le royaume de Chypre, in: VINCENT, Catherine (Hrsg.): Identités pèlerines. actes du colloque de Rouen, 15-16 mai 2002, Rouen 2004, S. 67–76.
- HADJICOSTI, Maria: Aphrodite, Göttin von Zypern, in: LEMBKE, Katja (Hrsg.): Zypern. Insel der Aphrodite Katalog zur Sonderausstellung [im Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim, 13. März-12. September 2010], Mainz 2010, S. 112–121.
- HALM, Christian: Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie. Teil 1 Deutsche Reiseberichte, hrsg. v. PARAVICINI, Werner, Frankfurt am Main [u.a.] 1994 (Kieler Werkstücke Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters 5).
- HARF-LANCNER, L.: Melusine, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 6, München/Zürich 1993, Sp. 504f.
- HERZ, Randall: Steigerwalder, Friedrich, in: WACHINGER, Burghart u. a. (Hrsg.): Die deutsche Literatur des Mittelalters - Verfasserlexikon, Bd. 9, 2. Aufl., Berlin [u.a.] 1995, Sp. 243-245.
- HILG, Hardo: Lateinische mittelalterliche Handschriften in Quarto der Universitätsbibliothek Augsburg. die Signaturengruppen Cod. I.2.4° und

- Cod. II.1.4°, Wiesbaden 2007, online unter:
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:384-uba005162-0> (15.08.2022).
- HILL, George Francis: A history of Cyprus, 4 Bde., Cambridge 1948.
- HIPPLER, Christiane: Die Reise nach Jerusalem. Untersuchungen zu den Quellen, zum Inhalt und zur literarischen Struktur der Pilgerberichte des Spätmittelalters, Frankfurt am Main [u.a.] 1987.
- HIRSCHBIEGEL, Jan/KRAACK, Detlev: Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie. Teil 3 Niederländische Reiseberichte, hrsg. v. PARAVICINI, Werner, Frankfurt am Main [u.a.] 2000 (Kieler Werkstücke Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters 14).
- HÖFERT, Almut: Den Feind beschreiben. „Türkengefahr“ und europäisches Wissen über das Osmanische Reich 1450-1600, Frankfurt am Main 2003 (Campus Historische Studien 35).
- HUSCHENBETT, Dietrich: Diu vart hin über mer. Die Palästina-Pilgerberichte als neue Prosa-Gattung in der deutschen Literatur des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: ERTZDORFF, Xenja von (Hrsg.): Beschreibung der Welt. Zur Poetik der Reise- und Länderberichte. Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 8. bis 13. Juni 1998 an der Justus-Liebig-Universität Giessen, Amsterdam 2000, S. 119–151.
- KLINGNER, JACOB: Bernhard von Breidenbach, in: ACHNITZ, Wolfgang (Hrsg.): Reiseberichte und Geschichtsdichtung, Bd. 3, Berlin [u.a.] 2012 (Deutsches Literatur-Lexikon - Das Mittelalter), Sp. 915–922.
- MAS LATRIE, Louis de: Histoire de l'île de Chypre sous le règne des princes de la maison de Lusignan, 3 Bde., Paris 1852.
- MOGABGAB, Theophilus: Supplementary excerpts on Cyprus, or, Further materials for a history of Cyprus, Nicosia 1941.
- NICOLAOU-KONNARI, Angel/SCHABEL, Chris (Hrsg.): Cyprus. Society and culture 1191-1374, Leiden/Boston 2005 (The medieval Mediterranean 58).
- OHLER, Norbert: Pilgerleben im Mittelalter zwischen Andacht und Abenteuer, Freiburg [u.a.] 1994.
- OLYMPIOS, Michalis: Building the sacred in a crusader kingdom. Gothic church architecture in Lusignan Cyprus c. 1209-c. 1373, Turnhout 2018 (Architectura medii aevi 11).
- OTTEN-FROUX, Catherine (Hrsg.): Une enquête à Chypre au XVe siècle. Le Sindicamentum de Napoleone Lomellini, capitaine génois de Famagouste (1459), Nicosia 2000 (Sources et études de l'histoire de Chypre 36).
- PETTI BALBI, Giovanna: Flottes publiques et flottes privées à Gênes au XIVE siècle, in: Balard, Michel (Hrsg.): The Sea in History. The medieval world = La Mer dans l'Histoire, Woodbridge 2017, S. 215–224.
- PEYER, Hans Conrad: Von der Gastfreundschaft zum Gasthaus. Studien zur Gastlichkeit im Mittelalter, Hannover 1987.
- POSTEC, A.: Sébastien Mamerot. Passages faiz oultre mere par les François contre les Turcqs et autres Sarrazins et Mores oultre marins, in: DURAND, Jannic

- u. a. (Hrsg.): Chypre. Entre Byzance et l'Occident, IVe - XVIe siècle, Paris 2012, S. 196f.
- RICHARD, Jean: Charlotte v. Lusignan, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 2, München/Zürich 1986, Sp. 1731.
- RICHARD, Jean: Documents chypriotes des archives du Vatican (XIVe et XVe siècles), Paris 1962.
- RICHARD, Jean: Le royaume de Chypre et l'embargo sur le commerce avec l'Égypte (fin XIIIe-début XIV siècle), in: DERS.: Croisades et États latins d'Orient. Points de vue et documents, Aldershot [u.a.] 1992 (Collected studies series CS383), S. XVI 120-134.
- RICHARD, Jean: Les récits de voyages et de pèlerinages, Turnhout 1981 (Typologie des sources du moyen âge occidental, 38 A-I.7).
- RICHARD, Jean: Une économie coloniale? Chypre et ses ressources agricoles au Moyen-Age, in: DERS.: Croisés, missionnaires et voyageurs. Les perspectives orientales du monde latin médiéval, London 1983 (Variorum reprint CS182), S. VIII 331-352.
- RICHARD, Jean: Zypern. Das Königreich der Lusignan, in: Lexikons des Mittelalters, Bd. 9, München 1998, Sp. 740–745.
- RÖHRICHT, Reinhold: Deutsche Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande, neue Ausg., Innsbruck 1900.
- SAUSER, Ekkhart: Katharina von Alexandria, in: BAUTZ, Traugott/BAUTZ, Friedrich Wilhelm (Hrsg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 3, Hamm (Westf.) 1992, Sp. 1213–1217.
- SCHMID, Ulrich: Mittelalterliche Notizen für die Reise nach Jerusalem, in: Archiv für Kulturgeschichte 1 (1903), S. 385f.
- SOMMERFELD, Martin: Die Reisebeschreibungen der deutschen Jerusalempilger im ausgehenden Mittelalter, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 2 (1924), S. 816–851.
- STICH, Markus J.: Stürme – Enge – Langeweile. Bemerkungen zum Alltag auf venezianischen Pilger-Galeeren im 15. Jahrhundert, in: Biuletyn Polskiej Misji Historycznej 10 (2015), S. 369–396.
- TOBLER, Titus: Bibliographia geographica Palaestinae. Zunächst kritische Übersicht gedruckter und ungedruckter Beschreibungen der Reisen ins heilige Land, Leipzig 1867.
- TRÉLAT, Philippe: Des villes en ruines. Réalités et représentations de quelques espaces urbains chypriotes dans les récits de voyage (XIIIe-XVIe siècles), in: GORGIEVSK, Sandra (Hrsg.): Itinérances maritimes en Méditerranée du Moyen Âge à la première modernité, Colloque université de Toulon, Paris 2019, S. 93–114, online unter: academia.edu (15.07.2022).
- TRIPP, Edward: Reclams Lexikon der antiken Mythologie, übers. von. RAUTHE, Rainer, 5. Aufl., Stuttgart 1991.
- USTA, Ahmet: Maritime Slave Trading in Fourteenth-Century Famagusta, in: WALSH, Michael J. K. (Hrsg.): Famagusta maritima. Mariners, Merchants, Pilgrims and Mercenaries, Leiden/Boston 2019 (Brill's studies in maritime history 7), S. 170–183.

- WARTBURG, Marie-Louise von: Die Archäologie der mittelalterlichen Rohrzuckerproduktion. 25 Jahre Forschung auf Zypern, Transfer. Innovationen in der Zeit der Kreuzzüge. Akten der 4. Landauer Staufertagung 27.-29. Juni 2003, Speyer 2006, S. 67–85.
- WETTLAUFER, Jörg/PAVIOT, Jaques: Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie. Teil 2 Französische Reiseberichte, hrsg. v. PARAVICINI, Werner, Frankfurt am Main [u.a.] 1994 (Kieler Werkstücke Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters 12).
- ZAPF, VOLKER: Hans (Bernhard) von Eptingen, in: ACHNITZ, Wolfgang (Hrsg.): Reiseberichte und Geschichtsdichtung, Bd. 3, Berlin [u.a.] 2012 (Deutsches Literatur-Lexikon - Das Mittelalter), Sp. 792f.
- ZAPF, VOLKER: Leman, Ulrich, in: ACHNITZ, Wolfgang (Hrsg.): Reiseberichte und Geschichtsdichtung, Bd. 3, Berlin [u.a.] 2012 (Deutsches Literatur-Lexikon - Das Mittelalter), Sp. 844f.
- ZRENNER, Claudia: Die Berichte der europäischen Jerusalempilger (1475 - 1500). Ein literarischer Vergleich im historischen Kontext, Frankfurt am Main [u.a.] 1981.

Anhang: Karten und Abbildungen

Abbildung 1: Itinerar Felix Fabris

In: European travel accounts of the late middle ages, online unter:

https://digiberichte.de/travel/?ID=83&FID=72&N=D&suchen1=Felix%20Fabri&Vollname=Felix_Fabri (03.08.2022)

Abbildung 2: Karte von Zypern im Mittelalter

In: Nicolaou-Konnari, Angel / Schabel, Chris (Hrsg.): Cyprus. Society and culture 1191-1374, Leiden/Boston 2005 (The medieval Mediterranean 58), S. XVI.

Der westail al das selgam wunder ze beserw. vnd legte
 imf mder daruf / aines aens lang, ß tief graf man dy
 schwazegw let oder tat / mochtet wies es kun gelide
 vor grosser hig. vnd maiket da vil brude / der
 es ordentlich hin weg new es gab vil tingreich salz
Sallina das port in
Zypern



Abbildung 3: Grünenberg, Konrad: Beschreibung der Reise von Konstanz nach Jerusalem 1487, Karlsruhe, BLB, Cod. St. Peter pap. 32, f. 24 v. lizenziert unter CC BY 4.0



urn:nbn:de:urmel-ufb-152779-8-1935

Abbildung 4: Grünberg, Konrad: Bericht über die Pilgerfahrt ins Heilige Land 1486 (Hs. G), 1490, Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt, Chart A 541, f. 96 r., lizenziert unter CC-BY-SA 4.0. Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der Forschungsbibliothek Gotha